

Zwischen Karotte und Klamotte

Wie geht es weiter mit dem Wochenmarkt auf dem Stübenplatz?

Wir
WILHELMSBURGER
INSEL RUNDBLICK



Schreiben Sie uns!

Liebe Leserinnen und Leser!

Ein aufmerksamer Leser hat uns nach der letzten Ausgabe auf eine überholte Adresse in einer Anzeige hingewiesen. Das war sehr nett.

Grundsätzlich sind WIR darauf angewiesen, dass Anzeigenkunden und alle, die unter WO? einen Adresseintrag haben, selbst kontrollieren, ob alles noch stimmt. Meistens wird uns ja auch mitgeteilt, wenn sich etwas ändert. Manchmal kriegen wir als Wilhelmsburger Fußgänger oder Radfahrer den Umzug einer Einrichtung auch aus erster Hand mit. Aber hin und wieder vergessen es eben Einrichtungen oder Anzeigenkunden, uns eine Änderung mitzuteilen.

Also wenn Sie in der WO-Rubrik oder in einer Anzeige einen Fehler finden: Zögern Sie nicht, uns zu schreiben.

Der Aufmacher dieser Ausgabe ist der Wochenmarkt auf dem Stübenplatz. Obwohl auf diesem Markt immer buntes lebendiges Treiben herrscht, haben es besonders die Lebensmittelhändler immer schwerer. Die Marktbesucher aus diesem Bereich haben sich jetzt Gedanken über die Verbesserung und Verschönerung des Marktes gemacht (siehe S. 4). WIR fragen Sie, liebe Leserinnen und Leser: Was ist Ihre Meinung zum Stübenplatz-Markt? Haben Sie Vorschläge oder Ideen zur Verbesserung der Situation? Was wünschen Sie sich von Ihrem Wochenmarkt? Schreiben Sie uns! **Ihre Redaktion**

Dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Buchhandlung Lüdemann bei.

Aus dem Inhalt

Titel:

Wie geht's weiter mit dem Wochenmarkt auf dem Stübenplatz? S. 3 u. 4

Aktuell:

Berechtigtes Misstrauen gegenüber neuem Bauprogramm des Bezirks S. 5

Kommt nach dem IBA-Ausnahmestatus jetzt die Oberbaudiktatur? S. 6

Wir brauchen mehr sozialen Wohnungsbau! S. 7

Hamburgs Stadtteilbeiräte müssen erhalten werden S. 8 u. 9

CHANCEN:

Obdach ist machbar, Herr Nachbar - auch in Wilhelmsburg S. 10 u. 11

Kultur

Von der Bronx nach Bullerbü mit der Geschichtswerkstatt S. 13

Das InselAtelier in Kirchdorf-Süd startet wieder durch S. 15

Buchrezension: Ein Fotoband über Seeleute S. 16

Das waren die Ateliertage! S. 17

Unser Last-Minute-Tipp

Sonntag, 17.11., 11 Uhr, Bürgerhaus:

SonntagsPlatz - Kucken. Essen. Machen. Zuerst spielt das Tandra-Theater „Ich will eine Katze!“ – ein Stück über die charmante Macht des kindlichen Willens. Für Kinder von 4 bis 10 Jahren. Nicki wünscht sich eine Katze. Aber eine Katze - finden ihre Eltern - kommt überhaupt nicht in Frage! Doch Nicki hat eine Idee, wie sie dieses Problem lösen kann... - Eintritt: 2,50 Euro

Danach Familienmittagstisch für 3 Euro p.P. inkl. Selter.

Und zu guter Letzt eine Mitmachaktion mit Marion: Wir basteln aus Stoffresten eine Schmusekatze. Mitmachen kostet nix.



Restaurant
Marialva
bei Jorge

Täglich 11- 24 Uhr
portugiesische und spanische
Spezialitäten

Mittagstisch Mo. bis Fr. bis 16 Uhr
11 versch. Gerichte für 6 €
mit Suppe und Dessert

Georg-Wilhelm-Straße/Ecke Trettaustraße • ☎ 75 98 52

»Gaststätte Kupferkrug«
Kegelbahn • Clubräume • Fremdenzimmer



Inh. Madeleine Riege

Niedergeorgswerder Deich 75
21109 Hamburg
Telefon 040 / 754 49 01
Telefax 040 / 754 38 57



FRITZ LEHMANN
BEERDIGUNGSIINSTITUT

Auf unserer Website www.fritz-lehmann.de
finden Sie viele Informationen über uns!
Gerne sind wir persönlich für Sie da!

Lüneburger Tor 3 • 21073 Hamburg • Telefon 040/77 35 36
info@fritz-lehmann.de • www.fritz-lehmann.de
Geschäftsführer Werner u. Christina Knüppel
Bitte fordern Sie unsere kostenlose Hausbroschüre an!

J E N E Y & T O I L L I É

Rechtsanwältinnen
Dr. Tanja Jeney & Nicola Toillie

Fachanwältinnen für Strafrecht
Fachanwältin für Familienrecht
Ausländerrecht • Verkehrsrecht

Fährstraße 50 | 21107 Hamburg
Telefon: 040 / 98 23 13 - 69 | www.jeneytoillie.de

„In den ersten zwei Wochen des Monats geht es immer noch“

Der Wochenmarkt auf dem Stübenplatz ist beliebt. Die Händler haben es aber schwer



Wochenmarkt auf dem Stübenplatz heute und vor rund sechzig Jahren.

Fotos: sic (links), Archiv Geschichtswerkstatt (rechts)

je. Mittwochmorgen gegen 8.30 Uhr auf dem Stübenplatz. Einige Händler bauen noch auf, andere warten seit Punkt sieben Uhr auf Kundschaft. Die Gänge zwischen den Marktständen sind weitestgehend leer. „Mein Vater erzählt immer von der Zeit, als die Hafendarbeiter hier noch gewohnt haben“, erzählt Benjamin Kostka vom Fischstand, „da standen die um sieben vor dem Wagen und haben geklopft, dass der endlich die Klappe aufmacht und die Fischbrötchen raushaut.“ Eine Kundin, die mit ihrer Einkaufstasche vorbeikommt, pflichtet bei: „Früher war es besser, es wurde einfach mehr gekauft, hier war jeden Mittwoch so richtig was los. Aber heute?“

Auch bei dem Kartoffelhändler Frank Haman haben seit heute Morgen erst eine Handvoll Kunden angehalten, die meisten sind seit Jahrzehnten Stammkunden, junge Kundschaft kam heute noch gar nicht – obwohl es hier neun Sorten Kartoffeln gibt, darunter Spezialitäten wie den „Blauen Schweden“, der im Internet locker das Dreifache kostet. Nichts anderes berichten die anderen Lebensmittelhändler: „Wer sich beim Einkauf auf dem Markt in Ruhe mit den Verkäufern unterhalten will, kommt am besten Mittwoch früh – da ist hier tote Hose.“

Woran liegt es, dass die Lebensmittel so zu kämpfen haben? An der Qualität der angebotenen Waren ganz sicher nicht. Neuerdings gibt es sogar veganen Kuchen beim Bäcker, und beim Bio-Käsemann finden sich Spezialitäten, die ein Supermarkt nie haben kann. Gleiches gilt für alle anderen Stände mit Fleisch, Fisch, Milchprodukten sowie Obst und Gemüse oder Blumen. Und jeder Händler kann zu seinen Produkten eine Ge-

schichte zu Herkunft und Zubereitung erzählen, auch das unterscheidet ja einen Wochenmarkt ganz erheblich von einem Supermarkt.

Es ist unübersehbar, dass die Anzahl der Lebensmittelstände seit Jahren abnimmt und die Zahl der anderen Anbieter deutlich zu. Es ist wie überall: Die Nachfrage bestimmt das Angebot. Textilien gehen gut auf dem Stübenplatz, selbst von außerhalb kommen die Kunden. Und man darf nicht vergessen, dass die Kleiderstände den Markt mitfinanzieren. Andere Märkte, die keine Kleiderstände haben, haben höhere Marktgebühren, die sich dann wieder in den Verkaufspreisen niederschlagen. Manche Beteiligte gehen sogar davon aus, dass die Standmieten der Kleiderhändler auf den Märkten in Billstedt und Wilhelmsburg die „kleiderfreien“ Märkte in der Hamburger Innenstadt mitfinanzieren. Tatsache ist jedoch, dass viele potenzielle Marktbesucher, die an Lebensmitteln und Blumen interessiert wären, von den als „unordentlich“ oder „wühhlig“ empfundenen Kleiderständen eher abgeschreckt werden. Für viele passt eine zu enge Nachbarschaft von essbaren Frischprodukten und anderen Waren einfach nicht zusammen.

Grundsätzlich sind Lebensmittelstände auf dem Stübenplatz selbstverständlich gern gesehen. Paul, der seit Herbst 2012 mit seinem Bio-Obst- und Gemüsestand „Gutes Zeug“ auf dem Wochenmarkt steht, hatte als neuer Lebensmittelhändler jedenfalls keinerlei Probleme, einen Platz für seinen Verkaufsstand zu bekommen, denn, so berichtet er, Lebensmittelstände würden gegenüber Nicht-Lebensmittelständen bei der Standvergabe sogar bevorzugt.

Auch Paul hebt die Besonderheit des Marktes hervor: „Der Markt an sich ist ja auch ein öffentlicher Raum, auf dem mehr stattfindet als nur Einkaufen. Wer mal etwas Besonderes möchte oder zum Beispiel wissen will, wo sein Gemüse herkommt, wird nur auf dem Markt fündig.“

Die Mehrheit der Lebensmittel-Marktbesucher sieht das Hauptproblem darin, dass die typische Marktkundschaft wegstirbt und keine neue nachkommt.

In den letzten 30 Jahren hat sich die Einwohnerschaft des Reiherstiegviertels massiv verändert, und nicht alle heutigen Bewohner haben genug Geld, um auf dem Markt einzukaufen. Herr Öncü kann das an seinem Obst- und Gemüsestand ganz konkret beobachten: „In den ersten zwei Wochen des Monats geht es immer noch, aber wenn den Leuten das Geld ausgeht, gehen sie doch zum Discounter.“ Auch andere Händler kennen diese Geschichten von ihren Stammkunden: Viele würden gern kaufen, aber spätestens, wenn sie in Rente sind, geht das einfach nicht mehr.

Zwar ziehen viele neue, jüngere und auch kaufkräftige Menschen ins Reiherstiegviertel, doch bisher haben sie dem Markt keinen Aufschwung gebracht.

Das hat mehrere Gründe.

Besonders junge Kunden sind daran gewöhnt, zu allen Tageszeiten einkaufen zu können. Der Wochenmarkt ist aber nur von sieben Uhr morgens bis zur Mittagszeit geöffnet. Nicht jeder, der es sich leisten kann, mag schon vor der Arbeit nicht nur die Kinder in die Kita bringen, sondern auch noch einkaufen gehen.

Andere kaufen einfach grundsätzlich lieber



Wer auf den Markt geht, bekommt nicht nur gute Ware - er darf auch echte Persönlichkeiten kennenlernen. Zum Beispiel Gaby vom Käsestand (links) oder Obst- und Gemüsefachfrau Margret aus Georgswerder (rechts) ... Fotos: sic

im Supermarkt ein. Der ist bis 22 Uhr geöffnet, immer trocken, und man bekommt neben Lebensmitteln auch die anderen Artikel des täglichen Bedarfs.

Neben den jungen Familien sind auch viele Single-Haushalte ins Viertel gezogen - sie kaufen entsprechend weniger.

Gerade von älteren Menschen ist auch zu hören, dass sie sich auf dem Wochenmarkt nicht sicher fühlten.

Wenn man sich im Reihertstiegviertel umhört erfährt man außerdem, dass so manche Menschen noch gar nicht wissen, was für qualitativ hochwertige Lebensmittel auf dem Markt zu bekommen sind. Sie haben den Markt einfach noch nie betreten. Tun sie es dann doch einmal, sind sie oft vollkommen überrascht und beeindruckt von der Vielfalt und Qualität der Waren vom Acker, aus dem Meer, von der Weide, aus dem Gewächshaus oder aus der Molkerei...

„Der Wochenmarkt steht jetzt vor einer Neuorientierung. Zum Teil ist die Situation anders als vor drei, vier Jahren, zum Teil sind die Probleme aber auch nicht neu. Es muss endlich etwas passieren“, erklärt Bio-käse-Kaufmann Bernhard Kaufmann.

Die Frage ist bloß, was.

Die Marktbesucher aus dem Lebensmittelbereich haben sich schon viele Gedanken zur Verbesserung ihrer Situation und zur Verschönerung des Marktes gemacht: Der Markt könnte...

... wie auf dem Berta-Kröger-Platz geteilt werden in einen Lebensmittelbereich und einen Bereich für andere Waren.

... geteilt werden in einen Lebensmittelmarkt am Mittwoch und einen Markt für andere Waren am Donnerstag.

... verkleinert werden, um so Parkplätze für Kunden zu schaffen.

... mit besseren sanitären Anlagen ausgestattet werden.

... in der dunklen Jahreszeit besser und hübscher beleuchtet sein.

Die Händler sollten...

... untereinander solidarisch sein.

... besser nach außen auftreten und gemeinsam Werbung machen.

Und WIR finden: Die Stadt und der Marktmeister sollten...

... die Probleme der Händler endlich ernst nehmen und sie unterstützen!



... oder Schlachter Klaus (hält eigene Aubrac-Rinder) oder Lotti in ihrem Blumenstand.

- Meinung -

je. Immer wieder hört man, dass viele Menschen deshalb ins Reihertstiegviertel ziehen, weil es hier so lebendig ist und so viele verschiedene Kulturen mit- und nebeneinander leben und auf der Straße sichtbar sind. Das, was als so lebendig und vielfältig wahrgenommen wird, lebt aber nicht einfach aus sich selbst heraus, es wird erst durch alle Menschen und ihr Handeln hier zu dem, was es ist.

So ist es auch mit dem Markt. Der Markt auf dem Stübenplatz wird als Teil des bunten und lebendigen Treibens im Viertel wahrgenommen und geschätzt. Er ist anders als andere Märkte. Manche Besucher empfinden ihn fast schon als Basar, so vielfältig ist er. Doch angucken und interessant finden reichen nicht, um den Markt zu erhalten. Ein Wochenmarkt kann nur überleben, wenn die Bewohner aus der Nachbarschaft dort auch einkaufen. Warum also nicht einfach mal selbst gucken und am Sonnabend - oder, wer kann, am Mittwoch - über den Markt schlendern und sich überraschen lassen von der Vielfalt, die hier geboten wird? Es lohnt sich in jedem Fall!

Viele Grüße aus dem Süden



Hamburgs Süden bietet für alle ein Zuhause: Singles, Paare, Familien, Senioren, Studenten ...

Wir informieren Sie gern über unsere Wohnungsangebote.

SAGA GWG
Vermietungshotline:
(0 40) 42 666 666
www.saga-gwg.de

SAGATM GWG
Mehr Hamburg

Das Misstrauen ist berechtigt

Informationsveranstaltung zum bezirklichen Wohnungsbauprogramm im Bürgerhaus geriet zur Kontroverse



Das Interesse der WilhelmsburgerInnen an der Entwicklung des Stadtteils ist ungebrochen. Foto: hk

hk. Das Beste vorneweg: Mit rund zweihundert Besuchern war der Saal im Bürgerhaus rappellvoll, die letzten mussten stehen: Das Engagement der WilhelmsburgerInnen für die Entwicklung auf der Elbinsel ist ungebrochen. Eingeladen hatte die AG „Wohnen“ des neuen Beteiligungsverfahrens „Perspektiven! Miteinander planen für die Elbinseln“ (vgl. WIR Nr. 8/13). Bettina Kien vom Bürgerhaus umriss das Thema: Nach dem Programm des SPD-Senats sollen in Hamburg jährlich 6000 Wohnungen gebaut werden, davon 700 im Bezirk Mitte. Ein Drittel soll öffentlich geförderter Wohnraum sein, der Rest sind freie Mietwohnungen oder Eigentumswohnungen. Michael Mathe, Amtsleiter des zuständigen Fachamtes im Bezirk Mitte hielt dann anhand einer Power-Point-Präsentation (einsehbar unter www.perspektiven-elbinseln.de) einen ausführlichen Vortrag. Er stellte die aktuellen Wilhelmsburger Projekte vor,

die bereits im Bau sind, und die mittel- und langfristigen Planungen der nächsten Jahre. Gespickt mit vielen Einzelheiten und anschaulich bebildert, von Fassadengestaltungen und Dachbegrünung bis zum alten Schultor „Licht, Liebe, Leben“, das in das Bauvorhaben „Sonnenhöfe“ auf dem ehemaligen Schulgelände am Kurdamm integriert werden soll.

Die bis ins Detail gehenden Planungen machten aber auch einen Streitpunkt deutlich, der die anschließende Diskussion bestimmte: Die Präsentation ließ nirgendwo erkennen, ob eine Bürgerbeteiligung bei der Planung überhaupt noch vorgesehen ist. So sagte eine Teilnehmerin: „Was ist, wenn wir den umstrittenen Drittel-Mix aus sozialen und freien Wohnungen nicht wollen, weil in Wilhelmsburg hauptsächlich öffentlich geförderter Wohnraum gebraucht wird. Ist das überhaupt noch verhandelbar?“ (siehe auch Artikel auf S. 7). Mehrere Teilnehmer kritisierten die geplante Bebauung von Grünflächen und Kleingärten: „Wandert die alte Forderung, stattdessen auch Flächen der Industrie und Hafenvirtschaft mit einzubeziehen bei den Behörden gleich in den Papierkorb?“ Ein besonderer Grund für den Unmut: Es gibt seit neuestem ein 109-seitiges „Geheim“-Papier der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU), das über den konkreten Bezirksplänen steht, da die BSU letzt-

endlich „das Sagen“ hat. Besondere Ironie: Dieses Papier „Fortschreibung Rahmenkonzept Zukunftsbild Elbinseln 2013+“ bezieht sich auf das im Februar von den Wilhelmsburger Initiativen als gescheitert erklärte letzte „Bürgerbeteiligungsverfahren“ (vgl. WIR 3/13 und Artikel auf S. 6). Und dieses Papier, in dem die geplante Bebauung der Elbinseln präzise festgeschrieben ist, ist bisher nicht öffentlich. Herr Mathe und die auch anwesende BSU-Vertreterin Frau Hoffenreich spielten die Bedeutung der „Fortschreibung“ herunter: Das Papier sei erst in der Beratung, Fehler müssten noch korrigiert werden und es könne so eben noch nicht herausgegeben werden.

Die Unmutsäußerungen aus dem Publikum zeigten, dass die Wilhelmsburger aufgrund schlechter Erfahrungen dem Frieden nicht trauen. Und ein Zitat aus dem Papier, das der Linke-Bezirksabgeordnete Ronald Wilken als Beispiel vortrug, macht deutlich: Hier werden sehr wohl schon Nägel mit Köpfen gemacht. Es heißt dort zur Bebauung am Assmankanal: „Die westliche Reihe der Kleingärten (KGV 711 und 716) wird weitgehend für die öffentliche Wegeverbindung entlang des Kanalufers zurückgebaut. Die östlichen zwei Reihen sowie die separat liegende Dreiecksfläche des KGV 711 weichen einer Erschließung und Wohnbebauung. Ebenso Teilflächen des KGV 715 westlich des Assmankanals. Einzelne Parzellen entfallen bzw. werden für Querverbindungen verkleinert...“

Am Ende der zum Schluss turbulenten Veranstaltung stand die Forderung, dass die BSU die „Fortschreibung“ jetzt öffentlich machen solle. Ein Zwischenrufer: „Wenn das Papier noch in der Beratung ist und Fehler korrigiert werden müssen, wollen wir es mit beraten und die Fehler können wir auch korrigieren.“ Dem ist nichts hinzuzufügen.



Genießen Sie beste spanische Küche!
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Mi - Mo 17 bis 23.30 Uhr
Maretstraße 60 / Tel 040 - 766 63 15
WWW.MESON-GALICIA.DE

...sind's die Füße?

med. pod.

FUSSPFLEGE
Thomas Beermann



Tel. 752 80 56 • Veringstraße 71

Nach dem IBA-„Ausnahmestand“ jetzt die Oberbaudiktatur?

Manuel Humburg. „Wenn die Wilhelmsburger Reichsstraße verlegt ist, können wir vom Spreehafen in Richtung Süden entlang des Assmannkanals rund 1500 Wohnungen bauen“, so Oberbaudirektor (OBD) Walter in einem Abendblatt-Interview im 12. Stock des neuen BSU-Gebäudes. Von hier oben „blicke ich in die Zukunft“, sagte er.

Der Mann hat Visionen und die IBA-Hamburg hätte es ohne den OBD nicht gegeben. Und damit sieben Jahre Plänen und Bauen im „Ausnahmestand“, wie die IBA ihr Wirken beschreibt. Die Bilanz dieser einmaligen Bündelung von Personal und Kapital bleibt allerdings zwiespältig: Einerseits kann die Nützlichkeit neuer Bildungsbauten, die neue Aussicht von Müllberg und Bunker, die Sanierung von Altbauten, regenerative Energieerzeugung vor Ort oder auch die neue Vernetzung von Schulen und Einrichtungen nicht ernsthaft bestritten werden. Andererseits wächst die Angst vor weiteren Mietsteigerungen und Verdrängung und vor dem Zugriff auf die verbliebenen Frei- und Grünräume.

In der Tat sind die Pläne des OBD für die Inwertsetzung dieser Potenzialräume schon so gut wie fertig. So stellte er bereits am 23.10.2013 sein „Zukunftsbild Elbinseln 2013+“ im Stadtplanungsausschuss des Bezirks vor und kündigte eine Verabschiedung im Senat für April 2014 an.

Worum es geht, zeigt ein Blick auf den Rahmenplan: Riesige Potenziale werden für neuen Wohnungsbau gesehen. Vor allem in der „zentralen Mittelachse“ zwischen Spreehafen bis zur Neuenfelder Str., aber auch auf der Veddel, in Georgswerder, Krieterstraße, Georg-Wilhelm-Str., Haulander

Weg und Algermisenstraße.

Mit „wichtigen Entwicklungsimpulsen“ hätte die IBA zunehmend das „Interesse privater Immobilieninvestoren“ erregt. Angeblich geht es um eine weitere Milliarde Euro. Eine IBA-Nachfolgegesellschaft soll für zügige Realisierung sorgen.



Warum eigentlich kein Wohnungsbau am Veringkanal? Foto: M. Humburg

Brisant ist dieses Vorpreschen in mehrfacher Hinsicht:

- „Zukunftsbild Elbinseln 2013+“ sollte Anfang diesen Jahren mit „Bürgerbeteiligung“ erarbeitet werden. Die anwesenden Bürger_innen jedoch erklärten das Verfahren für gescheitert und forderten einen glaubwürdigen Beteiligungsprozess.
- Dieser neue Prozess ist als „Perspektiven für die Elbinseln“ gerade erst am Start. Die Wertschätzung dieses neuen Verfahrens wird daran deutlich, dass die Behörde die „Langfassung“ des „Zukunftsbild 2013+“-Papiers bisher unter Verschluss hält.
- Es hat bisher keine Debatte über Ziel und Charakter des geplanten Wohnungsbaus auf den Elbinseln gegeben
- Es gibt keine Debatte über die Flächen-

alternativen für Wohnungsbau. Stadtentwicklungsbehörde (BSU) und OBD gehen mit ihrem „Zukunftsbild“ den Weg des geringsten Widerstandes; sind sie doch in der Flächenkonkurrenz mit Hafeninteressen und Wirtschaftsbehörde ein Papiertiger:

Mit dem Schwung der Zukunftskonferenz von 2002 und den Vorschlägen internationaler Experten zum „Sprung über die Elbe“ (2003), konnte noch 2005 ein Memorandum des Senats durchgesetzt werden, in dem eine gemischte Entwicklung am Reiherstieg, Wohnungsbau beiderseits des Veringkanals, Wohnboote im Spreehafen und Wohnungsbau auf dem Kleinen Grasbrook gefordert wurden.

Von all diesen Plänen hat sich die BSU längst verabschiedet. Vom Veringkanal wurde die IBA durch ein neues Containergebirge am Westufer und den geplanten Opernfundus am Ostufer regelrecht verjagt. Statt an dieser „inneren Peripherie“ eine verträgliche Nachbarschaft von Hafen und Stadt zu organisieren, hat sich die IBA auf die weniger konfliktträchtige Wilhelmsburger Mitte zurückgezogen. Hier mussten nur ein paar Dutzend Kleingärten aus dem Weg geräumt werden.

Für den zukünftigen Wohnungsbau in der nördlichen Wilhelmsburger Mitte haben die Stadtentwickler erneut die Wahl zwischen dem Konflikt mit der Wirtschaftsbehörde am Jaffe-David-Kanal oder mit den Kleingärtnern am Assmannkanal.

Goldgrube für Immobilieninvestoren oder bezahlbarer Wohnraum für Alle? Und warum eigentlich kein Wohnungsbau am Veringkanal? Wird Zeit, dass sich die Bürger_innen wieder zu Wort melden. Die Verhinderung des Opernfundus durch öffentlichen Druck zeigt, dass dies ziemlich erfolgreich sein kann.

**Bestattungen
Schulenburg GmbH**
Tel. 736 736 32 (Tag + Nacht)

Reinstorfweg 13 / Mengestr.
21107 HH-Wilhelmsburg
www.schulenburg-bestattungen.de

Beratung im Trauerfall • Hausbesuch
Erd-, Feuer-, See- und Anonymbestattungen
Erledigung der Formalitäten
Bestattungsvorsorgeberatung
Auf Wunsch Zusendung von Preisbeispielen

Elektrodienst Wilhelmsburg

Kran und Hebezeugtechnik



Reparaturbetrieb - Dreherei
Elektro - Maschinenbau
Prüfservice gem. VBG
Elektro - Installation

Buschwerder Winkel 5 • 21107 Hamburg
Tel. 040-752 67 70 • Fax 040-752 17 55

„Was fehlt ist billiger Wohnraum, überall“

Auf einer Veranstaltung im Oktober redete verikom-Mitarbeiterin Christiane Tursi Klartext

WIR dokumentieren hier Auszüge aus einer Rede, die Christiane Tursi beim „Pegelstand“ zum Thema „Was geht am Veringkanal?“ hielt.

Die ganze Rede finden Sie auf www.inselrundblick.de.

In Wilhelmsburg haben wir eine soziale Situation, die eine gezielte Stadtentwicklungspolitik für die Bedarfe der schwächsten Bevölkerungsgruppe dringend nötig macht. Die IBA hat in dieser Richtung ja, wie wir wissen, keine Impulse geliefert und darin auch nicht ihre Aufgabe gesehen. Sozialer, bezahlbarer Wohnungsbau: Das heißt nicht öde Wohnsilos für Leute, die weiter keine großen Ansprüche haben, sondern im Gegenteil: auch soziokulturelle Infrastruktur muss entwickelt werden, an der sich die AnwohnerInnen erfreuen können. Denn auch der ärmere Teil der Bevölkerung braucht solche Angebote. Und auch die prekär Lebenden sind es wert, dass die Stadt ihnen gute und attraktive Wohn-, Arbeits- und Lebensbedingungen schafft.

Ich würde sagen, das Konzept für den Veringkanal wäre preiswertes Wohnen in angenehmer Atmosphäre, ein Mischkonzept, wo Wohnen mit nahen Arbeitsplätzen, Naherholungsflächen und kulturellen und sozialen Angeboten verbunden wird.

Jahrelang hat Hamburg verpasst, in ausreichendem Ausmaß in neue Sozialwohnungen zu investieren

Diese Vernachlässigung war kein Zufall, sondern Programm: das Bauen für Reiche war und ist für Investoren einfach attraktiver, und die Stadt hat genüsslich zugesehen, dass viele Quartiere sich dermaßen verteuert haben, dass Leute mit kleinem Geldbeutel dort keine Wohnungen mehr kriegen. Oder sie hat dafür Sorge getragen, dass neue Quartiere entstanden, wie die Hafencity, die „Perlenkette“ an der Elbe oder die neue Wilhelmsburger Mitte, die für Begüterte reserviert sind. Eigentum und hochpreisiges Wohnen gehören zum Prestige der Stadt, sind ein Aushängeschild der „Wachsenden Stadt“.

Nun will und muss der Senat die Versäumnisse der vergangenen Jahre

mit einem neuen Wohnungsbauprogramm ausbügeln. Er kommt aber mit dem sozialen Wohnungsbau nicht mehr nach, da das Auslaufen vieler bestehenden Mietpreisbindungen den Zuwachs an neuen Wohnungen wieder auffrisst und ca. 60 % der Hamburger Haushalte schon für eine Sozialwohnung in Frage kommen. Das sind einigermaßen dramatische Konsequenzen der Niedriglöh-



GAGFAH-MieterInnen protestieren gegen unwürdige Wohnverhältnisse.
Foto: hk

ne bzw. der Armut, die in Deutschland kontinuierlich wächst. Trotzdem lässt die Stadt häufig nicht von Drittelmixkonzepten ab, die üblich geworden sind, wenn ein Areal neu bebaut werden soll.

Ein Drittel Sozialwohnungen, ein Drittel Eigentum und ein Drittel hoch- bis mittelpreisiges Wohnen. Das sind Zugeständnisse an die Rendite von Investoren, aber nicht an den sozialen Bedarf.

Was fehlt, ist billiger Wohnraum, überall

Auch in Wilhelmsburg und Veddel schwinden die Sozialwohnungen durch Auslaufen vieler Bindungen in den nächsten Jahren. Wohnungskonzerne wie die GAGFAH machen sich diese Entwicklung und die Wohnungsnot zu nutze. (Vgl. WIR 8/2013.)

Die SAGA/GWG führt Listen, auf denen die Wohnungssuchenden jahrelang auf Ange-

bote warten, und teilt mit, dass es kaum Fluktuation und keine Wohnungen gäbe. Aber auch bei der städtischen SAGA ist eine Entwicklung erkennbar, sich zunehmend die „besseren“ Mieter unter den Sozialwohnungsberechtigten auszusuchen und Wohnungen normalpreisig ohne Bindung zu vermieten. Da fallen viele durch die Maschen, als erstes diejenigen, die wenig Deutsch sprechen, ein kleines oder unregelmäßiges Einkommen haben oder angeblich „nicht in die Nachbarschaft passen“.

Das Konzept der sogenannten sozialen Durchmischung bedeutet in ungezählten Fällen nichts anderes als die weitere Benachteiligung von ärmeren und eingewanderten Bevölkerungsteilen. Auch hier hält die Stadt erklärtermaßen an einer Strategie fest, die die Menschen, die am meisten auf soziale Gerechtigkeit und billigen Wohnraum angewiesen sind, weiter ins Abseits drängt; denn in den reichen Stadtteilen redet natürlich niemand von sozialer Durchmischung, dort werden seltener Weise nicht Wohnanteile für Ärmere freigehalten.

Gefordert ist ein soziales Umdenken in der Wohnungsbaupolitik

Wir brauchen endlich eine Stadtentwicklungspolitik von unten für unten. Für bezahlbaren Wohnraum, in allererster Linie und in massivem Ausmaß für die große Zahl der Wohnungssuchenden mit kleinem Geldbeutel. So auch in Wilhelmsburg. Also, Wohnungen und attraktive Bedingungen für diejenigen, die sie am nötigsten brauchen - auch am Veringkanal.

Andreas Libera
Tel. 040 - 754 933 82
Mobil 0163 - 632 43 23
www.heilpraktiker-libera.de


**Gut beraten
in Wilhelmsburg**
Donnerstags 17.00 – 18.00 Uhr
bei verikom, Krieterstr. 2, Torhaus D,
1. Stock, Tor-zur-Welt-Bildungszentrum

Mieter helfen Mietern
Hamburger Mieterverein e.V.
www.mhmhamburg.de
040 / 431 39 40

Erhalt des Beirats: Geht nicht, gibt's nicht!

Oder: Wie ich von Johanna der Windmühle träumen will, aber leider nur mit dem Gedanken an die Zukunft des Beirates abends einschlafe und morgens wieder aufwache

Lutz Cassel, Vorsitzender des Stadtteilbeirats. Man sagt, im Schlaf und Traum verarbeite der Mensch seine Erlebnisse und Erfahrungen, damit er am nächsten Tag unbeschwert an die Arbeit gehen könne. Schön, sage ich mir, und gut ist das. Aber wie geht mein Kopf mit mir um, wenn ich mit dem Gedanken an den Beirat für Stadtteilentwicklung Wilhelmsburg einschlafe und am nächsten Morgen mit dem gleichen Gedanken wieder aufwache?

Die Existenz des Beirates ist gefährdet! Und warum das? Da ist angeblich kein Geld mehr vorhanden um ihn zu finanzieren.

Na schön, mag sich der eine oder andere geneigte Leser denken, das hat dieser Beirat nun davon, dass er so unbequem war. Mir scheint aber, die Mehrheit der Interessierten im Stadtteil denkt eher, oh schade, der Beirat hat doch gute Arbeit gemacht als konstruktiver und kritischer Begleiter der Vorhaben der Behörden und Verwaltungen im Vor- und Umfeld von IBA und igs. Ich denke jedenfalls, dass wir das gemacht haben. Und ich denke auch, dass wir das weiterhin tun sollten. Kurzum, der Beirat muss erhalten bleiben. Nur: Wie das bewerkstelligen?

Ich für meinen Teil habe ein ordentliches Handwerk gelernt. Mein zweiter Lehrmeister brachte mir das Schmieden bei. Junge, sagte er zu mir, und das waren seine ersten Worte, Junge, merk Dir eines: „Geht nicht, gibt's nicht!“. Das ist nun über 50 Jahre her, und ich habe diesen Satz zu meinem Leitsatz gemacht. Aber wenn ich nun die Ereignisse des letzten Jahres in unserer Beiratsarbeit Revue passieren lasse, befürchte ich, dieses Mal an die Grenzen des weisen Satzes meines Schmiedemeisters zu stoßen.

Da wurde mit nicht unmaßgeblicher Beteiligung des Beirates das bezirkliche Beratungsgremium zur Verlegung der Reichsstraße ins Leben gerufen, die Arbeit und eine Expertise vom Bezirk und vom Senat finanziert. Absolute Nein-Sager und Totalbefürworter rauften sich zusammen und heraus kam ein von allen getragener Kompromiss. Der Senat allerdings schert sich einen Kehrriecht darum und geht bewusst das Risiko eines langfristigen und vor allem kostspieligen Gerichtsprozesses ein, statt mit Hilfe des Kompromissergebnisses einen

Prozess zu vermeiden und Kosten zu sparen. Aber für die Fortführung des Beirates ist kein Geld da...

Da wurde mit maßgeblicher Beteiligung des Beirates die vom Senat beschlossene Verlegung des Opernfundus' an den Veringkanal zurückgenommen und die Kündigungen gegen die Gewerbetreibenden dort aufgehoben. Das hat die Stadt Hamburg vor im-

mensen Kosten in Bezug auf die Sanierung des kontaminierten Untergrunds der Zinnwerke bewahrt. Aber für die Fortführung des Beirates ist kein Geld da...

Da wurde mit großen finanziellem Aufwand die Akzeptanzbeschaffungsaktion „Zukunftsbild Elbinseln 2013+“ von der Behörde für Stadtentwicklung initiiert (die im übrigen von der Mehrheit der Bürger, die sich daran zu beteiligen versuchten, als gescheitert erklärt wurde). Aber für die Fortführung des Beirates ist kein Geld da...

Einmal weitergedacht: Der Fortbestand des Beirates für Stadtteilentwicklung ist natürlich auch von den Aufgaben abhängig, die noch auf ihn zukommen. Da gibt es vielfältige kleinere Aufgaben aus den Quartieren - und die großen, die sich aus den Projekten und Vorhaben des Senats und des Bezirks ergeben. Im Grunde genommen kommen die großen Projekte erst noch, jetzt, in der Nach-IBA/igs-Zeit. Und damit kommen wichtige Aufgaben auf uns alle zu. Diese kritisch konstruktiv zu begleiten und darin den Bürgern zur Seite zu stehen, und ihre Sorgen, Nöte und Ängste in Form von Empfehlungen an die Politik wei-

ter zu leiten, das ist eine der wichtigen Aufgaben des Beirates.

Doch dafür ist nun angeblich kein Geld mehr da, weil Wilhelmsburg ab 2014 nicht mehr als jenes „Sonderfördergebiet“ eingestuft ist, das es in den IBA/igs-Jahren war. Im Rahmen des „Sonderfördergebiets“ standen Gelder aus dem Titel „Rahmenprogramm integrierte Stadtentwicklung“ (RISE) für den Beirat zur Verfügung, die fallen nun weg.

Spätestens an dieser Stelle mag sich der geneigte Leser fragen, warum dann ein neues Bürgerbeteiligungsmodell, die „Perspektiven“ im Bürgerhaus, eingesetzt wurde. Das kostet doch auch wieder Geld. In der Tat bleibt dies ein Geheimnis der Verantwortlichen. Zwar ist es sehr begrüßenswert, dass „Perspektiven“ möglichst viele Bürger ins Boot der Bürgerbeteiligung holen will und damit offenbar auch erfolgreich ist. Aber ist „Perspektiven“ ein Ersatz für den quartiersbezogenen, heterogenen und milieuorientierten Beirat für Stadtteilentwicklung? Den Beirat, der Probleme, Aufgaben und Ideen in ihren Auswirkungen ganzheitlich zu betrachten sucht? Den Beirat, der, von der Bezirksversammlung legitimiert, unmittelbar und schnell Themen in die Politik trägt?

„Perspektiven“ ist eher eine willkommene Ergänzung der Partizipation und sollte eng mit dem Beirat zusammenarbeiten. Die Behörde allerdings scheint es am liebsten zu sehen, wenn es den Beirat nicht mehr gäbe und dieses nicht immer bequeme und nicht willfährige Gremium still im Projekt „Perspektiven“ aufginge.

Das bereitet mir unruhige Nächte. Doch ich denke auch an: „Geht nicht, gibt's nicht!“ Also? Wir haben ein ermutigendes Gespräch mit Bezirksamtsleiter Andy Grote geführt - Geld gibt es da zwar nur wenig, aber zumindest wohl den politischen Willen, den Beirat zu erhalten. Was können wir noch tun? Es gibt große und finanziell potente Gewerbetreibende auf der Insel, die es als Sponsoren zu gewinnen gilt. Man könnte dann die Finanzlast auf mehrere Schultern verteilen und damit den Fortbestand des Beirates und seiner wertvollen Arbeit für die Inseln auf ein paar Jahre sichern. Und auch der Bezirk würde im Rahmen seiner Möglichkeiten sein finanzielles und vor allem auch personelles Scherflein dazu beitragen. Und dann träume ich von meinem Schmiedemeister und höre ihn sagen: **Geht nicht, gibt's nicht!**

Kommt alle!
Nächste Beiratssitzung:
Mittwoch, 11. Dezember,
um 18.30 Uhr
im Bürgerhaus
Alle Bürgerinnen und Bürger sind herzlich zu unserer Weihnachtsfeier eingeladen. Zeigen Sie jetzt ihre Solidarität mit dem Beirat für Stadtteilentwicklung!
Für den Erhalt unseres Stadtteilbeirats!

Stadtteildemokratie nur mit uns!

Ein Gastbeitrag aus St. Georg, wo der Stadtteilbeirat ebenfalls bedroht ist

Michael Joho, Vorsitzender des Einwohnervereins St. Georg von 1987 e.V. und als solcher seit vielen Jahren im Stadtteilbeirat St. Georg engagiert. Es ist ein gutes Jahr her, dass sich das „Netzwerk Hamburger Stadtteilbeiräte“ und Akteure aus dem „Netzwerk Recht auf Stadt“ zusammenschlossen, um mehr Bürgerbeteiligung einzufordern. Eine am 4. Oktober 2012 vorgelegte „Erste Resolution zur Verstärkung und Ausweitung der Stadtteilbeiräte“ wurde von über 20 Beiratsgremien und mehr als 50 Einzelpersonen unterzeichnet. Der Tenor: Für eine lebendige Stadtteil- und Quartiersdemokratie sind Beiratsstrukturen, so unterschiedlich sie auch ausfallen, unerlässlich. Eine solche Beteiligung (in Wilhelmsburg seit 2002, in St. Georg seit 1979) könne, so die zentrale Botschaft der Resolution, von den Behör-

den nicht einfach für beendet erklärt und der Geldhahn abgedreht werden, nur weil ein bestimmtes Förderprogramm ausläuft. Bürgerbeteiligung ist ein absolutes Muss für eine Metropole im 21. Jahrhundert. Beiräte dürfen daher nicht eingedampft oder abgewickelt werden, sie müssen vielmehr erhalten und da, wo gewünscht, neu geschaffen werden.

In einer „Zweiten Resolution“ vom 16. Juli dieses Jahres haben die oben genannten Initiatoren nachgelegt. Mit gewachsenem Selbstbewusstsein wird nun ein eigener Etatposten „Beiräte“ im städtischen Haushalt eingefordert, quasi als institutionalisierte unterste Ebene der Beteiligung von BürgerInnen, die ihr Quartier aktiv mitgestalten wollen. Gedacht wird zum Beispiel an ein Initiativrecht und die Beteiligung an Planungsverfahren. Gewünscht wird auch eine gesetzliche Absicherung von Mitwirkungsstrukturen auf Stadtteil- und Quartiersebene. Die ersten Beiräte haben inzwischen auch diese Zweite Resolution angenommen, meistens mit sehr großer Mehrheit, zum Teil sogar einstimmig.

In St. Georg soll der Stadtteilbeirat nach 34

Jahren in zwei Schritten abgewickelt werden: Laut Mehrheit in der Bezirksversammlung Mitte wird es 2014 nur noch fünf statt bisher zehn Sitzungen geben, 2015 soll dann auf „selbsttragende Strukturen“ – also ohne finanzielle Unterstützung durch die Stadt – umgestellt, lies: der Beirat faktisch aufgelöst werden.

Im Kampf um den vollständigen Erhalt und die weitere Förderung der Stadtteilbeiräte in Wilhelmsburg und St. Georg wird sich in den nächsten Monaten erweisen, wie ernst es den Parteien mit echter Stadtteildemokratie und Bürgerbeteiligung ist.

Auch wird sich die Zukunft vieler Beiräte in ganz Hamburg entscheiden. Legen wir die Hürde mit Blick auf die Neuwahl der Bezirksversammlungen im Mai 2014 möglichst hoch. Dauerhafte Stadtteildemokratie wird es nur mit uns, mit den aktiven Quartiers- und Stadtteilbeiräten geben.

Anmerkung der Redaktion: Die Stadtteilbeiräte in Wilhelmsburg und St. Georg blicken über den lokalen Tellerand hinaus und planen derzeit eine gemeinsame Kampagne zum Erhalt der Mitbestimmungsstrukturen.

Mieterverein zu Hamburg

im Deutschen Mieterbund 

**Information und Beratung
im Deichhaus
Vogelhüttendeich 55**

**Jeden Dienstag
von 16.00 bis 18.00 Uhr**

 **879 79-0**
Beim Strohhause 20 • 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de



HERBSTAKTION

Entspannt durch den Herbst

6 x entspannen – nur 5 x zahlen

~

Massage und Fango
€ 23,-

Tu dir etwas Gutes!



Physiotherapie und Manuelle Therapie – Jutta Raschke
Veringstr. 101 • 21107 Hamburg
Telefon 040 – 75215 70 • www.krankengymnastik-raschke.de

DURCHHALTEN!

„Junge Familien“



sic. Seit die Stadtentwicklungspolitik über uns hereingebrochen ist, hören wir ständig von „jungen Familien“, die nach Wilhelmsburg kommen sollen. Wer ist eigentlich damit gemeint? Bildet der

Begriff die ganze Bandbreite familiären Lebens unter 40 ab? Nein. Eben nicht. „Junge Familien“ wird als Synonym für gut ausgebildete, arbeitende und gutverdienende Eltern mit maximal drei Kindern benutzt. Und für genau diese Art „junger Familien“ werden zur Zeit Wohnungen und Häuser gebaut, für sie werden Infrastruktur-, Nahversorgungs- und Bildungsangebote geschaffen. Das restliche Familienleben im Stadtteil bleibt beinahe ganz außen vor. Dabei haben wir davon jede Menge!

Junge Familien in Wilhelmsburg, das sind zum Beispiel die vielen, die mit ihren Kindern von Hartz-IV leben. Sie sind nicht nur auf Wohnraum angewiesen, der den strengen Hartz-IV-Vorgaben entspricht, sie benötigen auch ein Lebensumfeld, das ihnen und ihren Kindern Möglichkeiten zur Entfaltung und Teilhabe bietet.

Es gibt junge Familien mit gut ausgebildeten Eltern, die sich freiberuflich auf den kreativen Erwerbszweigen tummeln oder als KünstlerInnen arbeiten und aufgrund der in diesen Bereichen gezahlten Honorare nun mal nicht „gutverdienend“ sind. Wo können sie günstig wohnen?

Junge Familien, das sind auch Einwanderer, deren Berufsabschlüsse hier nicht anerkannt werden, und die deshalb mit schlechtbezahlten Hilfsjobs ihre Familien ernähren müssen. Sie brauchen erschwinglichen Wohnraum in einem Umfeld, das auch soziale Perspektiven bietet.

Junge Familien, das sind die, die von ganz normalen Arbeiter- und Angestelltengehältern leben. Über „Smart-Price-Houses“ können sie nur müde lächeln.

Auch Alleinerziehende mit ihren Kindern bilden junge Familienformen. Ihre Berufstätigkeit gestaltet sich mit Kind oft schwierig. Wo sind die Ideen für innovative Wohnprojekte mit Kinderbetreuung für sie?

Und junge Familien, das sind neuerdings auch Obdachlose, die in elenden Verhältnissen unter Brücken oder in Grünanlagen leben. Gerade das zeigt uns eindringlich, dass die Wohnungsbau- und Stadtentwicklungsprogramme Hamburgs an den realen Lebenswelten und Bedürfnissen der Menschen vollkommen vorbeigehen. Sie sind phantasielos und größtenteils unsozial.

CHANCEN

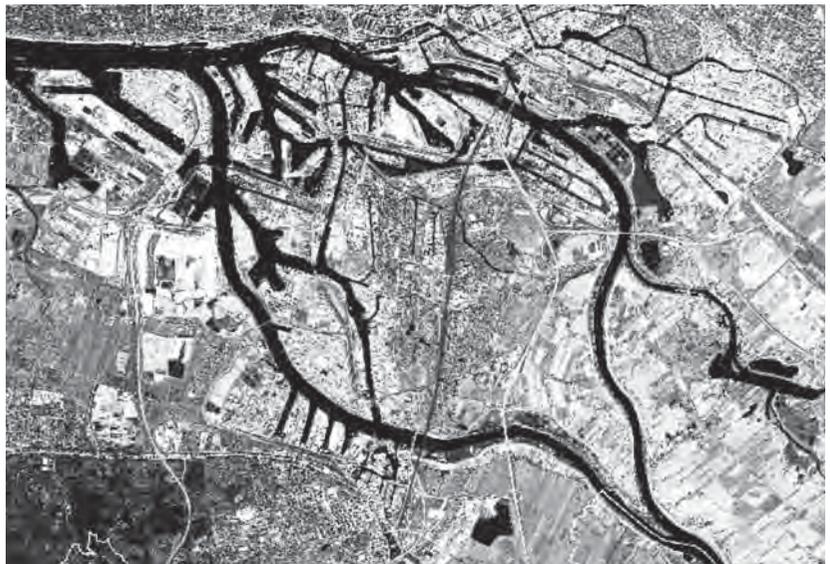
Unsere Seiten für alle, die nach Wegen zu Ausbildung und Arbeit suchen.

WIR zeigen Chancen auf, die unser Stadtteil bietet.

WIR schreiben für mehr Bildung und gegen die große Sprachlosigkeit.

CHANCEN sind ein Projekt des Wilhelmsburger InselRundblicks.

Text & Redaktion: Sigrun Clausen.



Luftaufnahme von Wilhelmsburg: Kennen Sie hier leerstehende Gebäude? Dann melden Sie sie bitte der Initiative „Obdach ist machbar, Herr Nachbar!“
Foto: ein

Obdach ist machbar, Herr Nachbar und Frau Nachbarin!

Mark Möller. Im Sommer fand sich im Stadtteil St. Georg eine Runde aus Einwohnerverein, Stadtteilinitiativen und der Initiative „Recht auf Stadt“ zusammen. Die Initiative „Obdach ist machbar, Herr Nachbar“ wurde geboren. Die Initiative möchte auf den eklatanten Widerspruch von vorhandenen leerstehenden Gebäuden einerseits und Obdachlosigkeit und Wohnungsmangel andererseits aufmerksam machen. Sie will solidarisch Hilfe für Menschen in Wohnungsnot leisten.

Wir finden, dieses Projekt passt zu uns nach Wilhelmsburg. Hier ist der Trend, Bürgerinitiativen nur dann zu gründen, wenn man die Eingliederung von sozial benachteiligten Menschen im eigenen Stadtteil verhindern will, zum Glück noch nicht angekommen. Im Gegenteil, sehr viele hier im Stadtteil wissen, wie wichtig und gut es ist, Solidarität zu üben und zu erfahren.

Und das ist unsere Idee: Menschen im Stadtteil schauen, wo sich leerstehende Gewerbe- oder Wohnobjekte, Läden und Wohnungen befinden. Oft handelt es sich um Leerstand auf Zeit, weil eine Nutzung erst in einigen Monaten geplant ist. Dann schaut man gemeinsam mit den Besitzer_innen, ob eine (vorübergehende) Nutzung denkbar ist, um Menschen ohne Wohnung ein Dach über dem Kopf zu bieten. (Ist dies nicht gewünscht, so ist der Leerstand mindestens einen Eintrag bei „Leerstandsmelder.de“ wert, einer Initiative, die gegen Leerstand vorgeht.) Wird man sich mit den Besitzer_innen einig, unterstützen Menschen aus dem Stadtteil den Einzug der neuen Bewohner_innen und helfen mit, dass die Aktion für alle ein Erfolg wird. Sie heißen die Neu-Wilhelmsburger_innen willkommen und kommen regelmäßig zu Besuch. Sie können bei der Möbelbeschaffung und beim Einrichten der neuen Räume helfen und Unterstützung bei Problemen anbieten.

Wir wissen, dass Leerstand, der in diesem Sinne nutzbar ist, rar auf der Elbinsel ist. Trotzdem bleiben wir dran - und unterstützen ein zusätzliches Projekt:

Durch unsere Initiative haben wir einem Vorhaben der Wilhelmsburger Kirchen weiteren Auftrieb gegeben, im Rahmen des Winternotprogramms einen Container aufzustellen, in dem zwei Menschen in kleinen Appartements überwintern können.

Außerdem ist es uns wichtig, mit unserer Initiative die Diskussion zu befördern, wie wir mit den Wanderarbeitern und ihren Familien, besonders aus Bulgarien, auf der Elbinsel umgehen wollen. Wir freuen uns, wenn wir dazu einen neuen Anstoß geben können. Politik und Verwaltung erscheinen vielen von uns ideen- und erfolglos. Es wird Zeit, dass die Wilhelmsburger selbst handeln und die Probleme lösen, und zwar bevor womöglich ausländerfeindliche Parolen die Stimmung im Stadtteil vergiften.

In dem Auftaktfilm für die Bürgerbeteiligungsplattform „Perspektiven“ betonen alle Befragten stolz, wie offen und interkulturell hier auf der Insel, oft auf kreative Weise, selbstverständlich miteinander gelebt werde. Das finden wir auch, und da wollen wir ansetzen.

Was heißt das für Sie? Gern mitmachen! Melden Sie sich bei Ali Yüce oder mir, und wir schauen dann gemeinsam, was wir auf die Beine stellen können.

Mehr Infos gibt's unter:

www.hinzundkuntz.de/obdach-ist-machbar-herr-nachbar/

www.leerstandsmelder.de/hamburg, www.perspektiven-elbinseln.de

Oder direkt bei:

Ali Yüce, Tel. 0176 48339700, yuce@bi-integrationszentrum.de

Mark Möller: 0160 93946748, moeller@hoffnungsorte-hamburg.de

Kein Erfolgsmodell

Senat zieht erste Bilanz der Jugendberufsagentur

hk. Am 4. November wurde im Bezirk Wandsbek eine Jugendberufsagentur eröffnet. Außer in Bergedorf gibt es jetzt in allen Bezirken diese Institution, die der Senat seit einem Jahr in Hamburg aufbaut. Sie soll vor allem Jugendliche unterstützen, die große Probleme bei der Lehrstellensuche haben. Auf diese Weise, so Schulsenator Rabe, würden alle Ansprechpartner unter einem Dach gebündelt: Arbeitsagentur, Jobcenter, Jugendhilfe und das Institut für berufliche Bildung.

Anlässlich der Eröffnung in Wandsbek zog Rabe eine erste – positive – Bilanz. Mit der Jugendberufsagentur habe Hamburg ein „überzeugendes Konzept“ entwickelt. „In diesem Jahr fanden bereits Mitte September fast 39% der SchulabgängerInnen aus Stadtteilschulen nach der Klasse 10 einen Ausbildungsplatz,“ so Rabe. 2012 seien es nur 25% gewesen.

Bei genauerer Betrachtung der Zahlen ist die Bilanz der neuen Agentur allerdings eher dürrig. Denn nachdem 2012 noch 5300 SchülerInnen der Klassen 9 und 10 die Stadtteil- und Förderschulen verließen, waren es in diesem Jahr erstmals nur Schulabgänger der 10. Klasse, insgesamt 3700. Das heißt der Senator vergleicht Äpfel mit Birnen. So kritisiert die Linke die Verbesserung auch als „rein rechnerisch“ und nicht real.

Die Zahl der Jugendlichen, die einen betrieblichen Ausbildungsplatz erhalten haben, ist z.B. prozentual von 17% auf 23% gestiegen. Tatsächlich sind es aber mit 868 im Vergleich zu 918 Plätzen 2012 sogar weniger betriebliche Ausbildungsverhältnisse. Der größte Teil der Jugendlichen ist wie im Vorjahr in außerbetrieblichen Ausbildungsstätten oder im „Warteschleifenland“ der unterschiedlichen Ausbildungsvorbereitung.

Die Jugendberufsagentur ist also alles andere als ein Erfolgsmodell. Umso mehr gilt die Kritik, die u.a. der Paritätische Wohlfahrtsverband im letzten Jahr bei der Vorstellung des Konzepts übte. Auf entsprechende Äußerungen des Bürgermeisters sagte Petra Lafferent vom Paritätischen: „Der Senat versucht mit fursorglicher Belagerung die jungen Menschen in die Jugendberufsagenturen zu zwingen und den gläsernen Jugendlichen zu schaffen.“ An die Stelle der zusammen gekürzten Unterstützungsprogramme für Jugendliche setze er „Druck und Kontrolle“.

KURZGEFASST!

Vollversammlung der Regionalen Bildungskonferenz Elbinseln

PM. Am Montag, 25. November, findet um 17 Uhr im Bildungszentrum Tor zur Welt (TzW) die diesjährige Vollversammlung der Regionalen Bildungskonferenz Elbinseln (RBK) statt.

Drei Themen stehen auf dem Programm:

1) Die Auswertung der Arbeit der drei Arbeitsgruppen Kita/Grundschule, Ganztagsbildung und Übergang Schule und Beruf.

2) Diskussion über die Konsequenzen des Briefs der Schulleiter der Elbinseln für die Bildungslandschaft auf den Elbinseln.

3) Die Fragen zur organisatorischen und personellen Weiterführung der lokalen Netzwerkarbeit nach dem Auslaufen der IBA und der Bildungsoffensive, unter Berücksichtigung des gegenwärtig anlaufenden „Perspektiven“-Prozesses auf den Elbinseln.

Eingeladen zur Vollversammlung der RBK-Elbinseln sind alle MitarbeiterInnen von Bildungseinrichtungen sowie alle an Bildung Interessierten auf den Elbinseln.

Wer Fragen hat oder Diskussionsvorlagen und Papiere erhalten möchte, kann sich an das Forum Bildung Wilhelmsburg (FBW) unter info@f-b-w.info wenden.

Vollversammlung der RBK

Montag, 25.11., 17 h

**Aula im Bildungszentrum Tor zur Welt
Haupteingang, Krieterstr. 2**

Alle Notfall-Nummern stets griffbereit

Neues Faltblatt der Gesundheitsbehörde

PM. An wen kann man sich bei einer plötzlichen Erkrankung wenden? Welche Apotheke in der Nähe hat gerade Notdienst oder welcher Zahnarzt? Ein neues Faltblatt der Gesundheitsbehörde gibt Antworten auf diese Fragen. Das Faltblatt soll für Aufklärung sorgen – gerade in Fällen von leichten Erkrankungen, bei denen viel zu oft der Rettungsdienst oder der Notarzt gerufen werden. Das Faltblatt zeigt sinnvolle Alternativen auf.

Zu bestellen ist das Faltblatt „Hilfe im Notfall“ per E-Mail unter publikationen@bgv.hamburg.de oder telefonisch unter 040-42837-2368.

Gentrifi...was?!

Erkundungen beim niederen Adel von Wilhelmsburg*

Ein Begriff ist in aller Munde - aber keiner kann ihn aussprechen. Wilhelmsburg ist der Ort, an dem sich die Theorie in der Praxis Bahn bricht: Wie empfinden die Bewohner die Veränderungen in ihrem Stadtteil? In Zusammenarbeit mit der Geschichtswerkstatt stellen WIR in einer Artikelreihe Menschen aus Wilhelmsburg vor: die Vielfalt der Wahrnehmungen und die Gegensätzlichkeit der Blickwinkel. Die Interviews sind Teil des gleichnamigen Projekts der Geschichtswerkstatt „Gentrifi...was?“. Jetzt, im Herbst 2013, wo der große IBA-Rummel abklingt, ziehen wir erste Zwischenbilanz in der Honigfabrik und wollen dem Gentrifidings weiter auf die Spur kommen (s. Ankündigung rechts). Das Projekt wird gefördert vom Beirat für Stadtteilentwicklung WB.

„Jedes Nicht-Kennenlernen ist ein Verlust“



Überzeugter Zinnwerker und Wilhelmsburger: Jörg Ehrnsberger lebt seit 2011 im Stadtteil. Foto: S. Clausen

Sigrun Clausen. Das Interview mit Jörg Ehrnsberger findet in seinem Büro in den Zinnwerken statt. Freudig zeigt der 39-Jährige die Räumlichkeiten und erzählt vom frisch erwachten Zusammenhalt der Zinnwerker. „Der Kampf um die Zinnwerke hat mich endgültig in Wilhelmsburg ankommen lassen“, konstatiert er.

Jörg Ehrnsberger ist 2011 nach Wilhelmsburg gezogen. Ein knappes Jahr vorher hatte er sich bei einem New-York-Aufenthalt in eine Chilenin verliebt, und noch im selben Jahr kündigte sich ein Kind an. Wieder zurück in Hamburg musste Ehrnsberger

plötzlich eine Wohnung für eine Kleinfamilie suchen, die Liebste würde, so war es ausgemacht, nachkommen, wenn sie ihr Projekt in New York abgeschlossen hatte.

„Ich habe von Anfang an nur in Wilhelmsburg gesucht, denn ich wollte nach Wilhelmsburg“, berichtet Ehrnsberger, „ich kannte den Stadtteil von meiner Arbeit an verschiedenen Schulen und hatte schon drei Jahre zuvor so einen Blitzmoment gehabt: Ich kam aus der Schule Fährstraße und ging die Fährstraße runter und da war so ein Gefühl von ‚hier will ich eines Tages leben‘.“

Nun ist er mit Frau und Kind Bewohner einer SAGA-Wohnung in den expressionistischen Häusern an der Mannesallee. „Das ging recht unkompliziert. Was sicher auch daran lag, dass wir weiß und in Festanstellung waren.“

Jörg Ehrnsberger reflektiert sein Hier-Leben differenziert. „Bis zu dem Umzug hatte ich Gentrifizierung immer nur aus der Ferne betrachtet - jetzt bin ich Teil davon. Das ist ganz klar. Egal, was ich tue, ob kritisch oder nicht, ich bin in irgendeiner Form ein Rädchen in diesem Prozess. Deshalb bin ich sehr vorsichtig damit, mit dem Finger auf andere zu zeigen.“ Andererseits frustriert es ihn schon, wenn ihm, dem Engagierten, der in Wilhelmsburg seinen Lebensmittelpunkt gefunden hat, als „Zugezogenem“ subtile Zu-

rückweisung entgegengebracht wird. „Wenn ich von Dingen spreche, die ich hier gern tun möchte, werde ich immer mal wieder gefragt: ‚Wie lange wohnst Du denn überhaupt schon in Wilhelmsburg?‘“, erzählt er.

Und muss er es klaglos hinnehmen, dass vorm Haus im Sommer bis weit nach Mitternacht „besoffenes Rumgebölke“ von Jugendlichen erschallt, bloß, weil das *hier eben so ist*? Er findet: nein. „In den Häusern rund um den Platz müssen viele früh raus. Da finde ich Verärgerung verständlich.“ Die Jugendlichen persönlich sind für ihn in dieser Geschichte nicht „Schuldige“, er sieht ein strukturelles Problem: „Für die Kids müsste was getan werden, es gibt ja für sie kaum Orte, wo sie hingehen können. Aber ich finde, es muss hier doch für *alle* funktionieren.“ Eine aus den Amtsstuben gesteuerte Stadtentwicklung hält er allerdings für den falschen Weg zum Interessensausgleich: „Wir, die wir hier leben, sind doch die wirklichen Experten. Es müsste viel mehr Raum geschaffen werden für eine Entwicklung von unten, von den Menschen vor Ort. Die Planer können doch die konkreten Folgen ihrer Handlungen überhaupt nicht abschätzen.“

Die Frage nach dem Zusammenleben, danach, wie wir einander wahrnehmen und was wir voneinander lernen können, treibt Jörg Ehrnsberger um. Überall dort, wo ver-

* Gentry = engl. für „niederer Adel“. Der Begriff Gentrifizierung leitet sich davon ab. Er beschreibt den Prozess einer bewussten Stadtentwicklung durch Verwaltung und Politik, der die Aufwertung und soziale Durchmischung eines bisher vernachlässigten Stadtteils zum Ziel hat. Eingebunden in diesen Prozess sind letztlich alle, die an der Veränderung des Quartiers mitwirken - sei es willentlich oder nicht. Gentrifizierung beschreibt die möglichen negativen Folgen: Mietsteigerungen, Wegzug ärmerer Bevölkerungsgruppen, Veränderung in Handel, Wirtschaft und Gastronomie (Verteuerung). Für Wilhelmsburg stellt sich nach wie vor die Frage: In welchem Ausmaß kommt es zu diesen negativen Folgen? Und in wie weit hat die Entwicklung tatsächlich positive Folgen? Darüber wird heftig diskutiert. Mit unserem Projekt „Gentrifi...was?!“ verstehen wir uns als Stimmungs-Chronistinnen.

Grabe, wo du stehst!



mail:markertm@honigfabrik.de

Di. und Do 14 -17 Uhr

www.geschichtswerkstatt-wilhelmsburg.de

Ausstellungen

Bücher

Rundgänge

Fahrten

Schulprojekte

HONIGFABRIK

Industriestr. 125

Tel. 42 10 39 15

schiedene Kulturen und Lebensweisen aufeinander treffen, zieht es ihn hin. Zum Beispiel nach Wilhelmsburg. Zuerst hatte er gedacht, hier existierten tatsächlich ein vielfältiges Miteinander und die Bereitschaft, einander kennen zu lernen. Mittlerweile ist er ein wenig ernüchtert. „Mir fällt im Alltag jetzt öfter ein Nebeneinander auf. Die Trennlinie bilden dabei nicht unbedingt Hautfarbe, Sprache oder Herkunftsland, sondern der Bildungshintergrund und die soziale Stellung. Sehr gut kann man das zum Beispiel auf den Spielplätzen sehen, diese voneinander getrennt stehenden Elterngrüppchen. Bei der jeweiligen Bevorzugung von Cafés und Lokalen oder Einkaufsorten spielen die Herkunftsregionen eine zusätzliche Rolle.“ Schade findet der Weitgereiste dieses Nebeneinander, denn für ihn ist „jedes Nicht-Kennenlernen ein Verlust.“

Doch Wilhelmsburg bleibt für Ehrnsberger ein Ort außergewöhnlicher menschlicher Vielfalt und mannigfaltiger Berührungspunkte. Für ihn unterscheidet dies den Stadtteil von vielen anderen Stadtteilen Hamburgs oder deutschen Städten überhaupt. „Ein einfaches Beispiel: Die Kita unserer Tochter. Die machen da eine grandiose Arbeit. Es gelten ein paar einfache Regeln für alle, und damit leben die Kinder prächtig zusammen.“ Für Jörg Ehrnsberger ist Wilhelmsburg ein Zukunftsmodell, denn, so sagt er: „Überall auf der Welt werden die Menschen sich immer mehr mischen, das ist die Zukunft. In Wilhelmsburg hat sie schon begonnen. Allerdings hinkt Deutschland, was Einwanderung und Integration angeht, den Entwicklungen hinterher. Da ist also noch Musik drin, auch hier vor Ort, und das ist gut so.“

Auch für Ehrnsberger persönlich ist Musik drin, im „Zukunftsmodell Wilhelmsburg“: Der gelernte Lehrer hat die Festanstellung lassen und sich auf die Suche nach Unterstützern für ein anspruchsvolles Schreibprojekt gemacht. Er möchte, wie kann es anders sein, „Menschen aus verschiedenen Gruppen Wilhelmsburgs über Geschichten in Kontakt bringen“. Er hofft, dass durch das Schreiben Offenheit und Neugier aufeinander geweckt und Ressentiments vermindert werden. Geplant ist eine Reihe von Schreibworkshops, die als literarischen Bezugspunkt Wilhelmsburg haben. Die Teilnehmer wählen als Aufhänger für ihre Geschichte einen Ort in Wilhelmsburg, der ihre Fantasie besonders anspricht. „Denn“, so der zukünftige Geschichtensammler, „Orte entstehen durch Wahrnehmung.“

Veranstaltung in der Honigfabrik am 27.11., 19.30 h:

Von der Bronx nach Bullerbü

Dem Gentrifidings auf der Spur. Wie nehmen WilhelmsburgerInnen die Veränderungen ihrer Lebensumwelt wahr und wie gehen sie damit um? Die Geschichtswerkstatt fragt nach



Geht's hier von der Bronx nach Bullerbü?

S. Clausen/D. Hahn/M. Markert. Der Begriff „Gentrifizierung“ ist in aller Munde – doch jeder scheint darunter etwas anderes zu verstehen. In einer abwechslungsreichen Veranstaltung nimmt sich die Geschichtswerkstatt jetzt erstmals der komplizierten Materie an. Wir verfolgen die Spur des Gentrifidings' weit zurück in die Geschichte und enthüllen, wer die wahre Speerspitze der Gentrifizierung war. Mit Gespräch, Musik, kleinen Vorträgen und Bildmaterial wollen wir an diesem Abend unterschiedliche Sichtweisen auf den Veränderungsprozess in Wilhelmsburg einfangen.

Seit Beginn des IBA-/igs-Ausstellungsjahres 2013 beschäftigen wir uns mit der Frage, wie die BewohnerInnen Wilhelmsburgs mit den aktuellen Veränderungen in ihrem Stadtteil umgehen. Dabei interessieren uns zum einen die Beobachtungen und Wahrnehmungen der Menschen in ihrem Alltag, zum anderen die Frage, wie der einzelne Mensch sich zu dem Veränderungsprozess in Beziehung setzt. In welchem Verhältnis steht eigentlich das Alltagserleben der Menschen zu den hitzigen öffentlichen Debatten oder den kursierenden Schlagwörtern wie „Gentrifizierung“? Wie betrachten die BewohnerInnen die Bilder, die von ihrem Stadtteil gezeichnet werden? Und welches ist ihr eigenes Bild?

Herzstück unseres Projekts „Gentri...was?!“ sind Interviews, die wir seit März führen. Hierbei ist uns vor allem wichtig, dass Men-

schen zu Wort kommen, die nicht an vorderster Front in den öffentlichen Debatten stehen. Darüber hinaus versuchen wir, eine gute Mischung von Altersstufen, Geschlechtern, Berufen und der Dauer des Hierseins abzubilden. Jedes dieser Interviews ist eine Momentaufnahme. Wir sammeln Eindrücke, Nachdenklichkeiten, Beobachtungen, die sich am Ende zu einem Stimmungsbild zusammenfügen sollen. Wir haben keinen standardisierten Fragenkatalog, sondern möchten in jedem Gespräch neu den von uns vorsichtig angestoßenen Gedankengängen und Assoziationen unserer GesprächspartnerInnen folgen.

In der Veranstaltung am 27. November versuchen wir, den Hintergrund unserer Arbeit auszuleuchten. Wir werden uns sowohl mit der historischen Dimension von Veränderungen als auch mit den aktuellen Schlagworten und Argumenten beschäftigen. Besonders freuen wir uns, dass zwei unserer InterviewpartnerInnen ihr Kommen zugesagt haben. Wir laden zu einem lebendigen und lehrreichen Abend mit historischen Fundstücken, einem Schlag(zeilen)abtausch, Bildern der Veränderung, einer Gesprächsrunde mit BewohnerInnen sowie Musik von RJ Schlagseite ein.

Das Gentrifidings ist ein heikles Dings. Der Stolperdraht ist gespannt. Stolpern Sie mit uns!

Die Veranstaltung wird gefördert aus Mitteln des Sanierungsbeirats S 5.

**„Von der Bronx nach Bullerbü“
Mittwoch, 27. November, 19.30 Uhr
Honigfabrik, Industriestraße 125**



Manche BewohnerInnen haben sich ihre Meinung schon gebildet. Fotos: D. Hahn

Wilhelmsburg - „Ausgezeichneter Ort im Land der Ideen“

MG. „Die Zukunft wird von Menschen gemacht, Menschen, die sich engagieren, kreativ sind, umsetzungsstark und sich leidenschaftlich den Projekten widmen“, erklärte Mathias Grimm von der Deutschen Bank Hamburg/Schleswig-Holstein bei der Auszeichnung für das Klimaschutzkonzept „Erneuerbares Wilhelmsburg“ der Internationalen Bauausstellung Hamburg (IBA).

Am 15. Oktober 2013 nahmen Simona Weisleder und Karsten Wessel, die beiden für das Klimaschutzkonzept verantwortlichen Projektkoordinatoren der IBA Hamburg, im Rahmen der internationalen Konferenz „Klimaschutzkonzept Erneuerbares Wilhelmsburg“ im Bürgerhaus die Auszeichnung entgegen.

Die Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ wird von Beginn an (seit 2005) von der Deutschen Bank unterstützt. Inzwischen

gibt es in Deutschland 365 „Ausgezeichnete Orte“. Eintausend Forschungseinrichtungen, Unternehmen und Vereine bewarben sich für die diesjährige Auszeichnung zu dem Thema „Ideen finden Stadt“. Einhundert Ideen wurden ausgezeichnet.

Das Klimaschutzprogramm für Wilhelmsburg ist ehrgeizig. Bis 2025 sollen die Gebäude der Elbinsel vollständig mit lokal erzeugtem und „grünem“ Strom versorgt werden. Auch die lokal erzeugte, erneuerbare Wärmeversorgung, die weitaus schwieriger umzusetzen ist, wurde von der IBA angeschoben und soll 2050 umgesetzt sein. In der Diskussion verwies Dr. Michael Beckereit von Hamburg Energie auf die erfolgreichen Tests zur Geothermie auf Wilhelmsburg. Jedoch steht die abschließende Entscheidung der Stadt noch aus. Die Umsetzung erfordert noch Überzeugungsarbeit. Dr. Beckereit und Dr. Harry Lehmann vom Bundesumweltamt mahnten an, dass die Bürger bei den Entwicklungen von Anfang an eingebunden werden müssen.

Seit 2008 leben 50 % der Menschen in Städten und es wird erwartet, dass es

bis 2050 70 % sein werden, die 80 % der Energien verbrauchen. Dann müssen sie mit erneuerbaren Energien versorgt werden.

Das Konzept „Stadt im Klimawandel“ hat sich erst im Laufe der Zeit als Auftrag für die IBA heraus gebildet. Es muss nun nach der IBA, die am 3. November geendet hat, weiter entwickelt werden, damit Hamburg zu einer klimafreundlichen Metropole und für die Zukunft gewappnet wird.



Simona Weisleder, IBA, Mathias Grimm, Deutsche Bank, Karsten Wessel, IBA, Corinna Pregia, Initiative „Land der Ideen“ (v.l.) bei der Preisverleihung. Foto: MG

Der Spreehafenzaun ist gefallen. Bekommt Wilhelmsburg nun einen neuen Zaun in der „Neuen Mitte“?



Es gab viele schöne Veranstaltungen auf der igs. Ein Highlight war die Multimediashow am vorletzten Tag. Aber auch hier spielte das Wetter nicht mit. Es goss in Strömen, was allerdings die Lichteffekte noch verstärkte. Foto: J.-U. Bergner

MG. „Beim Zeitplan und den Herstellungskosten haben wir eine Punktlandung gemacht“, erklärte Heiner Baumgarten, Geschäftsführer der igs 2013, auf der Abschlusspressekonferenz der igs. Auch Jutta Blankau, Senatorin für Stadtentwicklung und Umwelt, und Prof. Jörn Walter, Oberbaudirektor, bewerteten die Internationale Gartenschau 2013 auf Wilhelmsburg als großen Erfolg, wenn man sie in Zusammenhang mit der Internationalen Bauausstellung und

37 Millionen Euro. Wer schuld an der Misere ist und die Verantwortung trägt, wird untersucht werden. Das hilft aber nichts mehr. Auf jeden Fall fand auch Jochen Sandner, Geschäftsführer der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft, dass es eine großartige Gartenschau gewesen sei. Für die Gärtner gab es einen Medaillenregen. Sie erhielten

dem enormen Wert für die Entwicklung Wilhelmsburgs betrachte. Immerhin hätten über eine Million Gäste Wilhelmsburg kennen gelernt.

„Nur“ die Erlöse der igs waren enttäuschend, weil eben nicht, wie von Experten prognostiziert, 2,5 Millionen Besucher gekommen sind, sondern nur gut eine Million. Das führte zu einem Defizit von

tausende von Gold- und Silbermedaillen, 98 Große Goldmedaillen und 110 Ehrenpreise. Vielleicht, so Sandner, könne man die Aussteller und Gartenbaubetriebe bitten, sich an dem Defizit zu beteiligen. Welcher Berufsstand bekomme schon solche Leistungsschau als kostenlose Werbung?

Die igs 2013 ist nun zu Ende und die Tore des „Großen Volkspark“ für das 21. Jahrhundert“ auf Wilhelmsburg sind geöffnet. Heiner Baumgarten schlägt vor, dass die WilhelmsburgerInnen darüber entscheiden sollten, ob der Zaun um das Gelände bleiben und der Park nachts geschlossen werden soll oder nicht.

Schreiben Sie uns Ihre Meinung: „Zaun ja oder nein?“ – „Park nachts geschlossen oder nicht?“

GETRÄNKE OASE GMBH

WOLFGANG SEIDEL

Bei der Windmühle 19 Telefon (040) 754 25 25
21109 Hamburg Telefax (040) 754 25 25

Vermietung von Zapfanlagen

Lieferung in's Haus

Inselatelier: Together – Kunst verbindet!

War der Nikolaus Türke? Das Inselatelier in Kirchdorf-Süd lädt zu einer offenen Kinderkunstaktion am 23. November von 15 bis 17.30 Uhr ein



Kids at work - so hat Inselatelier-Gründerin Maren Fiebig dieses Foto aus ihrem Atelier in Kirchdorf-Süd für uns betitelt. Fotos: M. Fiebig

Maren Fiebig. Bei Kakao, Keksen und kreativem Gestalten wird auch der Frage nachgegangen, warum der Nikolaus als Schutzpatron für Kinder und arme Menschen gilt oder wie seine braune Kutte zum roten Prachtmantel wurde.

Die entstandenen Kunstwerke der Kinder werden dann im Dezember für eine Woche in der Kunstgalerie Kunststätte am Michel ausgestellt und können dann dort von kunstinteressiertem Publikum bewundert werden.

Das Inselatelier bereichert mittlerweile seit fast drei Jahren das Bildungsangebot in Kirchdorf-Süd um den Faktor Kunst. Für Menschen mit und ohne Handicap, ebenso

wie für Kinder im Rahmen des schulischen Ganztags und außerhalb des schulischen Ganztags, gehört das kostenfreie Angebot, gemeinsam Kunst zu machen und eigene Sichtweisen auszudrücken, mittlerweile zum festen Programm.

Das derzeitige Kunstprojekt „Together – Kunst verbindet“ will den Blick unterschiedlicher Menschen aus Kirchdorf füreinander öffnen und durch gemeinsames kreatives Schaffen einen Weg zu einem respektvollen und gleichberechtigten Miteinander ebnen.

Der Verein Inselatelier e.V. hofft, auf diesem Weg vor allem auch Teilhabe und Gleichstellung zu fördern, ebenso

wie ein respektvolles und tolerantes Miteinander.

„Kunst hilft, die Umwelt, den anderen und sich selbst wahrzunehmen, Kunst verändert Wahrnehmung und Sichtweise und kann nicht zuletzt Bewusstsein verändern. Kunst schafft Kooperation und Aufmerksamkeit für ein Anliegen“, sagt Maren Fiebig, Vorstandvorsitzende des Inselateliers. Im Zusammenhang mit dem aktuellen Kunstprojekt hat der Vorstand des Inselateliers mit finanzieller Hilfe von Sponsoren ab August diesen Jahres bereits sechs Arbeitsplätze auf Honorarbasis im Bereich Kunst für KünstlerInnen mit und ohne Behinderung geschaffen. So wird beispielsweise

Kindern aus der Schule An der Burgweide nun durch einen Kunstkurs Gebärdensprache von dem gehörlosen Künstler Temursha Farooq nahe gebracht.

In diesem Sinne finden auch wöchentlich kostenfreie Kurse für Kinder, Erwachsene ebenso wie generationsübergreifende und inklusive Kurse statt, die Nachbarn oder anderen Interessenten kostenfrei zur Verfügung stehen. Folgende Kurse sind noch für Neuanmeldungen offen:

Jeden Freitag findet ein inklusiver, generationsübergreifender Kunstkurs von 17 Uhr bis 19 Uhr im Inselatelier unter der Leitung von Maren Fiebig statt.

In Kooperation mit der Inklusionsschule An der Burgweide findet jeden Freitag ein offener Kurs für Kinder statt „Kunst ist wie ein Abenteuer!“.

Dieser Kurs wird von Inge Seipel, Künstlerin und Bildhauerin mit vielfältiger Erfahrung in der Leitung von Gruppen von Menschen jeden Alters, veranstaltet.

Das Inselatelier wird unterstützt vom Kulturausschuss Hamburg-Mitte, der Stiftung SAGA/GWG, der Preuschhof-Stiftung u.a.

Anmeldung für die Kurse bei Maren Fiebig, Inselatelier e.V., Tel: 31792887

Weitere Infos unter: <http://marenfiebig.over-blog.de>



BeWo Lotse F66

Individuelle Unterstützung für Menschen mit psychischen Erkrankungen in Wilhelmsburg

Tel. 040/30 09 33 09
- von Montag bis Freitag -

Fährstraße 66
21107 Hamburg
Lotse-faehrstrasse-66@der-hafen-vph.de
www.der-hafen-vph.de

BUCH
HAND
LUNG

**LÜ
DE
MANN**

DIE Buchhandlung
in Wilhelmsburg

☎ 7 53 13 53
FAHRSTRASSE 26

Reisen in andere Leben.

↔ www.luedebuch.de
✉ info@luedebuch.de



Fotografien abseits jeglicher Seefahrerromantik: **Always the same faces** von Kaja Grope und Karin Kreuder. Foto: Verlag

Eine See/h-Fahrt ... Ein bedrückender Foto-Band über Seeleute

at. Vor 50, 60 Jahren gab es Bildbände über die Seefahrt voll mit Fotos von Windjammern vor Kap Hoorn, von wettergerbten Gesichtern unterm Südwester, von Schauerleuten im Hafen mit schweren Lasten auf den Buckel ... In dem Buch, das ich eben aus der Hand legte, war nichts davon zu finden, und ich hatte es auch nicht erwartet.

Dass heute weltweit in vermutlich noch nie genau erhobener Zahl Männer von den Philippinen den größten Teil der Besatzung von Schiffen bilden, ist bekannt. Über das Leben, das sie führen, wissen wir hingegen wenig.

Dieser Fotoband erzählt etwas darüber, allerdings nicht in nüchterner Form, sondern er schafft es, den Betrachter der Bilder wie in einem Rollentausch durch die Augen der Menschen blicken zu lassen, die in ihren Lebenswelten fotografiert wurden.

Die Fotografinnen Kaja Grope und Karin Kreuder waren viele Wochen lang auf mehreren Schiffen unterwegs, um die Lebenswelt der Philippinos mit ihren Bildern einzufangen. Mit zwei Männern besuchten sie

auch ihr Zuhause, also den Ort, den die Seeleute im Kopf haben, wenn sie sagen „in my place“.

Die Fotografien haben keine Beschriftung, keine Erklärung. Nur hinten im Buch gibt es ganz knappe Angaben, wo die Bilder entstanden sind sowie ein Interview mit den Fotografinnen über die Entstehung des Buches. Dort wird auch erklärt, warum nirgends erwähnt ist, welche Bilder von Kaja Grope und welche von Karin Kreuder aufgenommen wurden, was sicherlich ein Novum ist.

Es ist ein Buch, in das man nicht einfach mal so hineinschauen kann - hat man begonnen, muss man es bis zur letzten Seite durchsehen - wie bei einem spannenden Roman. Aber das hier ist kein Roman, es ist tägliche Realität, auch im Hamburger Hafen.

Kaja Grope/Karin Kreuder, Always the same faces – Aus dem Alltag philippinischer Seeleute, erschienen 2013 im Verlag Kettler

WIR verlosen ein Exemplar des Buches in unserem Rätsel auf Seite 22.

Freizeithaus Kirchdorf-Süd: Süßer die Harfen nie klingen...

Ein Zauberharfen-Kurs mit Marion Recht

PM. Mit den zarten Klängen der Zauberharfe, einem Instrument mit 21 Saiten, läuten wir den Advent ein. Ohne Notenkenntnisse kann man, dank einer Schablone, innerhalb von fünf Minuten das erste Lied auf der Tischharfe spielen. Am Ende des Kurses spielen wir sogar zweistimmig. Sie glauben das nicht? Na, dann melden Sie

sich schnell an! Gerne können Sie ein paar Plätzchen mitbringen.

Harfenkurs:

**Sonntag, 1. Dezember,
14 – 17.30 Uhr**

Kursgebühr:

30 Euro; Harfen werden gestellt.

Anmeldung und Infos bei

Marion Recht,

Tel. 040-61182837 oder

E-Mail: info@musik-im-spiel.de



Eine selbst gebaute Tischharfe aus dem Holz eines Apherlbaums. Foto: FZH

Freizeithaus Kirchdorf-Süd:

Kurs: Meditation

PM. Durch entspannendes Körperfühlen innere Kraftquellen erschließen - in Anlehnung an tibetisch-buddhistische Grundlagenübungen.

Mit Astrid Christen.

**10 x montags von 19 – 20.30 Uhr,
ab 18. November.**

Kursgebühr: 50 Euro.

Anmeldung und Infos unter

Tel. 23493259; mobil 0176-22036941

Mail: astridchristen@hotmail.com

Veranstaltungsort:

Freizeithaus Kirchdorf-Süd

Stübenhofer Weg 11

21109 Hamburg

Tel.: 040-750 73 53

www.freizeithaus-kirchdorf.de

www.wilhelmsburg-touren.de

Ralf Cordes

Steuerberater

Steuerberatung / Existenzgründung
Lohn- und Finanzbuchhaltung
Finanzierungsplanung / Vermögensverwaltung

Hölertwiete 8 - 21073 Hamburg
Telefon 75 66 65 30 - Fax 75 66 65 24



In ihrem Kunstwerk „Veringstr. 10 - 30“ verarbeiten Bianca Buchen und Peter Birke die Veränderungen im Reiherstiegviertel.
Foto: K. Milan

Das waren die Ateliertage 2013!

Kathrin Milan. Alle KünstlerInnen waren sehr zufrieden: die BesucherInnen waren interessiert und zahlreich, an manchen Orten um die 50 BesucherInnen und mehr! Es entstanden gute Gespräche und anregender Austausch, viele Kontakte wurden geknüpft. So mancher Wilhelmsburg-Fan war auch dabei, manche waren von weit her angereist (z.B. aus Hamburg-Bergedorf!) und hatten den Sprung über die Elbe der Kunst wegen zum ersten Mal gewagt: „So tolle Angebote gibt es bei uns nicht“, meinten die Hamburger lobend.

Eine Besucherin kam am Sonnabend um 18 Uhr noch hereingeschneit, sie hatte in Harburg den Flyer zufällig gefunden und war gleich zum Plattencover-Malen bei Wolfgang Strobel geeilt.

Unsere Mitmach-Aktionen wurden gut angenommen: So malte eine Frau fünf Stunden lang im Atelier in der Jaffestrasse, bis sie ihr erstes „strukturistisches“ Bild fertig gestellt hatte. Mehrere Ersatzteile aus den 60er-Jahren konnten in der Produktionswerkstatt nachgebaut werden, und die Kinder malten bei Katja Sattelkau nicht nur ein rotes, sondern in den folgenden Stunden auch ein gelbes und ein blaues Bild.

Es war nicht nur die Kunst, die die BesucherInnen anzog, sondern auch die persönliche Atmosphäre und der Einblick in unzugängliche, besondere und idyllische Häuser in Wilhelmsburg.

Unter uns KünstlerInnen ist ein spürba-

rer freundschaftlicher Kontakt entstanden. Wir alle freuten uns am Sonnabend Abend, müde wie wir waren, bei der köstlichen Suppe von John Matthies auch Zeit füreinander zu haben.

Dieses Jahr haben sich auf meine öffentliche Einladung und meine persönliche Spürnase (und Überredungskünste) viele neue KünstlerInnen gemeldet, die teilweise zum ersten Mal ausgestellt haben und sehr glücklich über die guten Er-

fahrungen mit dem freundlichen Publikum sind.

Die KünstlerInnen stellten auch viele Motive aus Wilhelmsburg aus. So war im Künstlerhaus Georgswerder eine künstlerische Auseinandersetzung mit den aktuellen Veränderungen im Stadtteil zu sehen, z.B. die Photographische Dokumentation von Bianca Buchen über die wechselnden Läden der Veringstrasse. Wenn Sie wegen der wachsenden Zahl der KünstlerInnen nicht alles sehen konnten - eine gute Nachricht:

Nächstes Jahr werde ich wieder Ateliertage organisieren, und neue KünstlerInnen können sich schon jetzt bei mir melden unter Tel. 0176-21190991.

Familienforschung Staatsarchiv veröffentlicht Auswandererlisten der Jahrgänge 1850-1914 im Internet

PM. Das Staatsarchiv macht sukzessive die Daten von rund sechs Millionen Menschen, die zwischen 1850 und 1934 über den Hamburger Hafen auswanderten, in einer Internet-Datenbank für die Forschung zugänglich. Nachdem bisher die Jahrgänge 1877 bis 1914 im Internet veröffentlicht wurden, werden zum 1. Juli die Jahrgänge 1850 bis 1876 online gestellt. Damit können nun alle Jahrgänge von 1850 bis 1914 mit insgesamt 4,6 Millionen Datensätzen im Internet eingesehen werden.

Die Originallisten werden im Staatsarchiv Hamburg in 555 großformatigen Folioebänden aufbewahrt. Sie enthalten die Daten der Auswanderer einschließlich Herkunftsort, Beruf und Auswanderungsziel und die Angaben zum Schiff, Reisedatum und Zielhafen. Dank dieser umfassenden Quelle können die Nachfahren von Auswanderern die Herkunftsorte und Lebensumstände ihrer Vorfahren ermitteln. Hat man die gesuchten Personen gefunden, lassen sich zudem die digitalisierten Originallisten online einsehen.

Unter www.ancestry.de stehen jetzt die Datensätze von über 4,6 Millionen Auswanderern aus den Jahren 1850 bis 1914 zur Verfügung. Die Datenbank kann im Lesesaal des Staatsarchivs kostenlos genutzt werden.

Maria Nastalli

† 30.10.2013

**Danke für eine jahrzehntelange gute
Nachbarschaft und Freundschaft.**

Werner, Monika, Stefanie und Daniel, Waltraud und Alfred,
Inge, Marianne und Jan,
Helga und Günter, Maria und Helmut.

Neuer Anlauf beim Schulschwimmen

Senat gesteht Scheitern des Schwimmunterrichts ein

hk. Alle Jahre wieder in der Badesaison doktort der Schulsenator am Konzept des Schwimmunterrichts herum. Wenn sich die Zahl der tödlichen Unfälle durch Ertrinken häufen, gerät es immer wieder in die Schlagzeilen: Nur 53 Prozent der Hamburger Viertklässler können schwimmen. Genauer: In wohlhabenderen Stadtteilen können fast alle schwimmen, in Wilhelmsburg und Harburg sind es ca. 20 Prozent – die Behörde spricht von „Bereichen mit sozialen Verzerrungen“.

Die Misere ist hausgemacht. 2006 hat der CDU-Senat das Schulschwimmen als Unterrichtsfach an die Bäderland GmbH „outsourced“, um zwei Millionen Euro zu sparen. Die Bäderland verpflichtete sich per Vertrag – trotz größerer Schwimmgruppen und geringerer Übungszeiten – 70 Prozent

der Kinder bis zum Freischwimmerabzeichen „Bronze“ zu bringen. Was eigentlich damals schon klar war, räumt der Senat jetzt sieben Jahre nach der Umstellung ein: „Diese Ziele sind nicht erreicht worden.“

Als Reaktion darauf hat die Schulbehörde im August ein „optimiertes Konzept“ vorgelegt: Der Schwimmunterricht findet ab Sommer 2014 in zwei Halbjahreslehrgängen in Klasse 3 und 4 statt. Bisher gab es den zweiten Lehrgang in der sechsten Klasse. Auch für den zweiten Lehrgang stehen jetzt 1,5 Schwimmlehrerstellen statt wie bisher nur eine zur Verfügung. Außerdem erhalten 600 schwache Schwimmschüler zusätzliche kostenlose (!) Förderung in Zusammenarbeit mit dem wohltätigen Verein „Nest-Werk“. Woher die Zahl 600 kommt, bleibt in der Behördenklärung unklar.

Nach Angaben der DLRG können allein im Süderelberaum rund 1100 von 1400 Kindern der 3. und 4. Klassen nicht schwimmen. Die DLRG benennt außerdem eine weitere Voraussetzung für sicheres Schwimmen: Das regelmäßige Üben in der Freizeit. Den dafür nötigen Schwimmbadbesuch könnten sich aber viele Familien nicht mehr leisten. Dieser Punkt kommt im neuen Senatskonzept nicht vor.



Mit optimiertem Konzept zum sicheren Schwimmen im sozialen Brennpunkt? Schwimmunterricht in der neuen Wilhelmsburger Schwimmhalle. Foto: hk

Ein neuer Sport-Stützpunkt

at. Anders als bei vielen anderen Gartenschauen wird die Blumenschauhalle der igS 2013 nach ihrem Ende nicht wieder ab-, sondern zu einer Basketballhalle umgebaut. Die Hamburg-Towers, das Team um die Ex-Basketball-Profis Marvin Willoughby und Pascal Roller, bekommt eine neue Heimat im Herzen Wilhelmsburgs.

Träger der neuen Sporthalle wird die Insel-Akademie. Kinder und Jugendliche von der Elbinsel und darüber hinaus sollen hier ein umfangreiches Sportangebot nutzen können. Die offenen Angeboten, Schulkooperationen und sportpädagogischen Projekten reichen vom vereinsgebundenen Breitensport bis hin zum Leistungssport mit professionellen Strukturen. Insbesondere können Jungen und Mädchen verschiedener Alters-

klassen regelmäßig am Vereinstraining und am Spielbetrieb des Hamburger Basketballverbandes teilnehmen. Unter dem Namen „Piraten Hamburg“ werden in der InselAkademie Jugend- bzw. Nachwuchs-Bundesliga-Mannschaften mit den talentiertesten Spielern Hamburgs trainieren.

Die Realisierung des Hauses der InselAkademie als Wohnhaus und Begegnungsstätte ist Schwerpunkt des Engagements der Benno-und-Inge-Behrens-Stiftung. Auf vier Etagen und ca. 1200 Quadratmetern entsteht Raum für betreutes Jugendwohnen sowie für Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen.

Idee und Konzept zur InselAkademie stammen vom Verein Sport ohne Grenzen e.V. (SOG), der 2006 unter anderem von dem Wilhelmsburger Marvin Willoughby gegrün-

det wurde. Mit niedrigschwelligen und offenen Angeboten der Sportsozialarbeit wie „Midnight Basketball“ oder „Hausaufgabenhilfe und Sport“ spricht die InselAkademie Jugendliche an, die sich schwer in feste Vereinsstrukturen einbinden lassen. Sie kooperiert mit Schulen, Vereinen und Jugendhilfeeinrichtungen im Stadtteil, bietet Basketballcamps und Streetball-Turniere an.

So soll die Sporthalle in der ehemaligen Blumenschauhalle der Gartenschau aussehen.

Visualisierung: AP Architektenpartner



Der Insel-Steuerberater

Wolfgang Schwitalla

Finanz-, Lohn- & Gehaltsbuchhaltung Jahresabschlüsse & Steuererklärungen
Steuer- & Wirtschaftsberatung Vermögensverwaltung
Treuhandtätigkeiten Testamentsvollstreckung

Spaldingstraße 210, 20097 Hamburg
Tel.: 040/ 23 78 100, www.stb-schwitalla.de

Schultze

Anlagentechnik GmbH

Industrieservice - Dienstleistungen
für die Förder- und Anlagentechnik

Eversween 7 21107 Hamburg
Tel. 040 / 75660026 Fax: 040 / 75660027



Die Seite für uns

Kreativ -Einsatz im Haus der Jugend Wilhelmsburg

Annette Schindler. Montag Morgen neun Uhr in Wilhelmsburg: acht Mitarbeiterinnen der Kirchhoff Consult AG finden sich im Haus der Jugend ein. Heute soll eine Wand im Eingangsbereich neu gestaltet werden. Die Jugendlichen im Haus der Jugend wünschen sich schon länger ein Bild, das weniger kindlich und etwas „cooler“ ist.

Das Team der Kirchhoff Consult AG bringt für die Umsetzung dieses Wunsches gleich das nötige, kreative Rüstzeug mit. Klar ist, dass die Wand von allen gemeinsam selbst gestaltet wird. Bereits im Vorwege wurden dem Haus der Jugend Vorschläge für mögliche Motive zugeschickt. Die Kinder, Jugendlichen und Betreuer haben sich für eine Hamburg-Skyline entschieden.

Die Wand wird zunächst mit Spray-Farbe kunterbunt besprüht. Schnell sind alle Fenster und Türen geöffnet, damit der Farbgeruch heraus kann - denn auch die Atemmasken helfen nicht gegen den Nebel, der kurzzeitig durch den Eingangsbe-



Freuen sich über das neue Wandgemälde im Eingangsbereich: Besucherinnen und Betreuerinnen des HdJ Wilhelmsburg.

Foto: HdJ

reich zieht.

Während die Farbe trocknet wird die Positionierung des Motivs beraten und neue Ideen kommen spontan hinzu: „Wie wäre es mit einem Rahmen?“ Die Idee erhält sogleich Zuspruch und wird von einer Kollegin erläutert. „Du verkaufst meine Idee super“, zwinkert die Ideengeberin der Kollegin zu. Dann ist es aber beschlossen, ein Rahmen wird kurzerhand eingeplant.

Kaum ist die Farbe getrocknet, wird das Motiv an der Wand mit Klebeband grob umrissen. Die Feinarbeit der Konturen erfolgt mittels Cutter-Messern. Wer sich zu diesem Zeitpunkt noch darüber wundert, was da an der Wand entsteht wird zur Geduld ermahnt: „Es wird super werden“. Die Wandfläche wird nach dem Bekleben mit weißer Farbe überstrichen.

Auch die Arbeitsteilung funktioniert perfekt: „Ich habe zwei linke Hände“, meint eine Mitarbeiterin. Da freut sich schon die Nächste auf die filigranen Arbeiten: „Darf ich den Fernsehturm machen?“

Da ein Anstrich nicht genügt, gibt es in der „Trockenpause“ ein leckeres Mittagessen von den HdJ-Kiddies. Gleich danach geht es aber schon weiter. Eine neue Schicht Farbe bringt den gewünschten Deckungsgrad und die Spannung wächst: Erst durch das Lösen der Tapes werden das Motiv und der gewünschte Effekt sichtbar.

Mit leichter Ungeduld und viel Spaß werden

die verdeckten Flächen schließlich von ihrem Schutz befreit. Das Ergebnis kann sich mehr als sehen lassen. Das Motiv und die Technik kommen nicht nur beim Leiter der Einrichtung gut an. Auf die Frage ob er zufrieden sei, antwortet Uli Gomolzig nur: „Ich bin begeistert!“ Strahlende Kinderaugen und ein anerkennendes Nicken seitens der Jugendlichen runden den Tag perfekt ab.

Übrigens: Das Team der Kirchhoff Consult AG war vom HdJ in Wilhelmsburg so begeistert, dass es kurzerhand beschloss, sein Team-Event-Budget an uns zu spenden.

Schon gewusst?
Jetzt auch Kleinanzeigen
im WIR!

- Für nur 6 Euro inkl. MwSt -
Infos und Formular unter:
www.inselrundblick.de

Ihr Partner in Wilhelmsburg
...Ob Neu-, Gebrauchtwagen oder Service aller Marken. Wir sind für Sie da.
auto-schultz.de

AUTO SCHULTZ
..BRINGT HAMBURG IN FAHRT

Niedergergsverder Deich 97 · 21109 Hamburg · (040) 31 17 15-0 · info@auto-schultz.de

DETLEV NAPP
Rechtsanwalt
Sprechzeiten nach Vereinbarung

Neuhöfer Str. 23 www.kanzlei-napp.de
„PuhsthoF“ Haus 2 detlevnapp@aol.com
21107 Hamburg Tel.: 040/75 82 04
Fax: 040/3 07 90 42

Wer kennt's?



WIR. Diesmal fragen wir nach einem leichter zu erkennenden Bild. Wie immer gilt: Schreiben Sie uns Ihre Antwort an den

Wilhelmsburger InselRundblick, Vogelhüttendeich 55, 21107 Hamburg, oder per Mail an: briefkasten@inselrundblick.de

Viele erkannten diesmal das Bild aus der Ausgabe 10/2013

Rolf Petersen war der erste, der uns schrieb: „Das Foto zeigt den Rest der alten Gasolin-Tankstelle nach der Flut. Sie stand an der Ecke Georg-Wilhelm-Straße/ Harburger Chaussee. Im Pflasterbereich sind die Straßenbahnschienen zu erkennen und im Hintergrund der Zollsaun.“ Genau so erkannte es auch **Hans Ger-**

son, der als Kind im Haus Vogelhüttendeich 62 wohnte. Er meint, dass auf den Schienen die Straßenbahnlinie 35 fuhr. Dieser Ansicht widerspricht allerdings **Susanne Zirwes-Menk.** Sie schrieb, dass es die Linie 11 von Rönneberg zur Trabrennbahn gewesen sei. Außerdem: „Es gab drei Tankstellen in der nahen Umgebung; die hier fotografierte B & V-Tankstelle (später Aral), die ‚Freie‘ Tankstelle meines Vaters Wilhelm Zirwes am Vogelhüttendeich 97 und die SHELL-Tankstelle von Max Hantel am Vogelhüttendeich 94.“

Auch **Beate Golke** hat das Bild richtig geortet, wenn sie auch von einer Esso-Tankstelle spricht: „Das Foto zeigt die alte Esso-Tankstelle in der Georg-Wilhelm-Straße/Ecke Harburger Chaussee, an der Landesgrenze, wie es früher immer so schön hieß. Im Hintergrund ist der Zollsaun zum Spreehafen zu sehen. Das Foto scheint die Verwüstungen nach der Sturmflut im Februar 1962 zu zeigen. Es wurde wohl vom Parkplatz bzw. vom Gelände des ehemaligen Sportplatzes Viktoria aus gemacht.“

Manfred Uliczka hat eben-

falls das Gelände der Gasolin-Tankstelle mit ihrer Umgebung richtig erkannt. Und er schickte das untenstehende Foto vom 17.2.1962 mit, das die Zerstörung der Georg-Wilhelm-Straße an diesem Ort zeigt. Drei ganz ähnliche „Beweisfotos“ schickte uns auch **Marianne Klein.** Für alle Fotos bedanken wir uns ganz herzlich!

Ursula Mohncke meinte, die Tankstelle an der Mengestraße erkannt zu haben, doch da hat sie sich diesmal wohl geirrt.

Wir haben außerdem noch eine präzisierende Anmerkung zum Foto der Schuhmacherwerkstatt Leu aus Ausgabe 9/2013 erhalten. Jörg Brockmann aus Kirchdorf schrieb uns: „Auf dem gezeigten Foto ist die Schuhmacherwerkstatt abgebildet, die sich von ca. 1938 bis 1939 im rechten Teil des heutigen Gebäudes Kirchdorfer Str. 114 befand. Erst danach zog Herr Leu mit Schuhgeschäft und Werkstatt nach nebenan in das ca. 1940 neu gebaute, noch heute vorhandene Wohngebäude Nr. 112.“

Ein Foto zu Wer kennt's 10/2013 von unserem Leser **Manfred Uliczka.**



KÄSE KAUFMANN

EINE NASE FÜR KÄSE

100% BIO VOM FACHMANN

Mittwochs 7 - 13 h
Wochenmarkt Stübenplatz

Felicitas Richter
REISEBÜRO IM WEZ

SOMMER 2014
Die ersten Sommerkataloge mit vielen tollen Angeboten & Frühbucher-Vorteilen sind da!

Tel. 040 / 754 00 56

-Leserbrief - Leserbrief-

Zur igs-Berichterstattung auf den Seiten 4 und 5 und zum Leserbrief von Harald Köpke in WIR, 10/2013

Da hat die Öko-Mafia aber zugelangt: gleich 3 Beiträge gegen die igs in der Oktober-Ausgabe. Unter anderem darf ein unbekannter und völlig unbedeutender Landschaftsarchitekt aus der Provinzstadt Osnabrück die igs so richtig schlechtmachen und niederschreiben. Er selbst durfte vor knapp 20 Jahren mal bei der provinziellen Gartenschau von Grevenbroich mitmachen, wahrscheinlich bekam er bei der igs eine Ablehnung und rächt sich nun dafür. Wieder so ein Klugscheisser von aussen, der uns Wilhelmsburgern die Welt erklären will, und es ist ärgerlich, dass der WIR solchen Leuten wiederholt eine Plattform bietet. Dabei kennt dieser Herr sicherlich nicht den Zustand dieses Terrains vor der igs – etwa die wilden Müllablageplätze, die vor der igs beispielsweise im Eingangsbereich zur igs Am Containerbahnhof das Stadtteilbild verschandelten.

Nun zum Brief von Herrn Köpke. Da werden gegen die igs schwere Geschütze aufgeföhren: weltweiter Klimawandel, Versauerung, Vermüllung der Meere und auch der Rückgang der biologischen Vielfalt in ganz Deutschland werden gegen die lokale igs in Wilhelmsburg in Stellung gebracht. Auch die beklagten Artenbeispiele sind absurd: so wird der Eindruck erweckt, dass der Mauerfuchs „fast nur noch in Wilhelmsburg“ vorkommt. Tatsächlich reicht das Verbreitungsgebiet des Mauerfuchses von Nordafrika über Westeuropa bis hin nach Kleinasien, wegen der igs stirbt diese Gattung also garantiert nicht aus. Seine Raupen ernäh-

ren sich von einfachen Grasarten wie Knäuel- oder Honiggräsern. Wenn er in Wilhelmsburg nur noch selten zu sehen ist, dann sicherlich eher dadurch, dass hier die Felder zu regelmässig gemäht oder heutzutage die Wegesränder und die Ränder an den Wassergräben zu ordentlich gehalten werden, anstatt hier auch mal wie in alten Zeiten Wildwuchs zuzulassen. Der künftige igs-Park kann hier sogar künftig eher zu mehr Schmetterlingen in Wilhelmsburg führen, weil hier Wildwuchsbereiche eingerichtet wurden.

Analog ist die Heckenbraunelle laut Wikipedia einer der in ganz Mitteleuropa am häufigsten vorkommenden Sommervögel, so dass auch sie als Argument gegen die igs wenig taugt und das Beispiel mit den angeblichen 10 Paaren auf dem igs-Gelände gegenüber 26 Millionen Brutpaaren aktuell laut Wiki in Europa schon recht lächerlich wirkt. Offenbar kann Herr Köpke aus seiner alten Haut als ehemaliger BUND-Lobbyist nicht ganz heraus. Für einen Lobbyisten gehört Klappern zum Geschäft, egal ob berechtigt oder unberechtigt – und ist deswegen ganz OK. Als Rentner und Wilhelmsburger sollte sich Herr Köpke dagegen eher im Kreise seiner Nachbarn und Mitmenschen umhören und versuchen, ein wenig differenzierter zu betrachten und objektiver zu argumentieren.

Es ist nicht schön, wenn bei „Schalthoff-Live“ Teile von Wilhelmsburg von einem Repräsentanten der Wilhelmsburger Bewohner – als solcher war Herr Köpke ja da und nicht als BUND-Lobbyist - schlechtgeredet werden. Das grenzt an Nestbeschmutzung und festigt die negativen Vorurteile der übrigen Hamburger gegen unseren Stadtteil.

Mariusz Rejmanowski

Zeit zu verschenken? Betreuungsverein sucht Ehrenamtliche

Birgit Eckhoff. Der Betreuungsverein für Harburg und Wilhelmsburg, Insel e.V., sucht Männer und Frauen, die Zeit und Lust haben, die ehrenamtliche Betreuung für einen altersverwirrten, kranken oder behinderten Menschen zu übernehmen. Die Arbeit erfolgt auf der Grundlage des Betreuungsgesetzes. Ist jemand aufgrund einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung nicht mehr in der Lage, seine Angelegenheiten selbstständig wahrzunehmen, bestellt das Gericht einen rechtlichen Betreuer.

Die Aufgaben sind abhängig vom individuellen Unterstützungsbedarf der betroffenen Person und umfassen beispielsweise die Regelung der finanziellen Angelegenheiten, die Sicherstellung der ambulanten Versorgung oder die Teilnahme an Arztgesprächen.

Gesucht werden Menschen, die ihre Lebenserfahrung einsetzen wollen, um die Lebensumstände hilfebedürftiger Menschen zu verbessern. Die Interessen eines Anderen durchzusetzen ist eine spannende Herausforderung, die das eigene Leben bereichern kann.

Die Mitarbeiter des Betreuungsvereins Insel e.V. beraten und unterstützen die ehrenamtlichen Betreuer und Betreuerinnen bei ihrer Tätigkeit. Es werden regelmäßig Einführungsabende und Fortbildungsveranstaltungen angeboten. Der Betreuer erhält eine Aufwandspauschale für seine Aufwendungen wie Telefon-, Porto- und Fahrtkosten von jährlich 399 Euro.

Nähere Informationen erteilen Frau Eckhoff und Herr Kinzel zu folgenden Sprechzeiten: Mo., 9 bis 12 h, Di., 14.30 bis 18 h, Do., 9 bis 12 h, Tel. Nr. 328 739 24 oder persönlich im Deichhausweg 2 in Harburg.




SOLAR, PELLETS, KLIMA, BHKW
NOTDIENST - RUND UM DIE UHR

ARNOLD RÜCKERT GMBH
HEIZUNGSTECHNIK UND SANITÄR

SCHMIDTS BREITE 19 • 21107 HAMBURG 7 • TEL. (040) 7511570
www.rueckertheizung.de • mail@rueckertheizung.de

- Solartechnik
- Gas-Zentralheizung
- Bedachung aller Art
- Renovierung
- Sanierung / Neubau
- Planung/Wartung
- Notdienst



BURGER
Ernst Burger
Sanitärtechnik GmbH

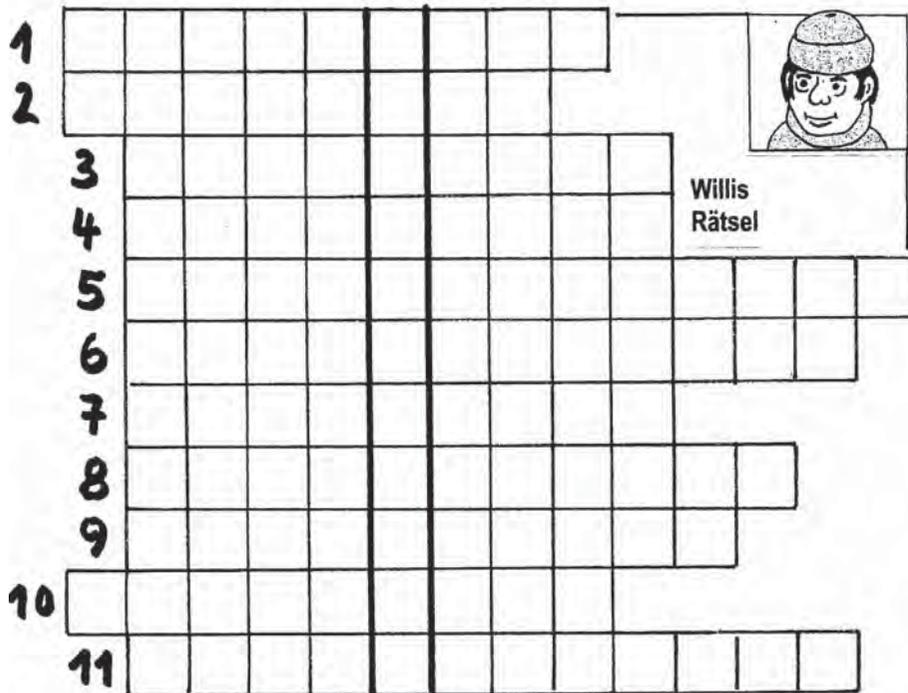


Qualität
mit System

Tel.: 75 60 48-0 • Fax: 75 60 48-60
info@ernstburger.de • www.ernst-burger.de

Vogelhüttendeich 20

Willis Rätsel



In dieses Diagramm müssen 11 doppelsinnige Begriffe eingetragen werden, die aus diesen Silben zu bilden sind:

AU – BAU – BE – CA – DE – FERN – FLÜ – GAR – GAS – GE – GEL – GEND – GRAMM – GRO – HER – JU – LE – LUFT – MA – ME – NA – NO – PARK – PLAT – PO – RICHT – RO – SA – SACK – SCHEN – SE – SE – SEN – TEN – TO – TRAT – TRO – VA – ZE

Und diese Begriffe werden gesucht:

1. Fahrzeuggewicht
2. neues italienisches Frauenhaus
3. dieser Mann sieht weit
4. Uniform für Elitesoldaten
5. Schülerspeisen
6. hier liegt man auf Unsichtbarem
7. ein in Paris U-Bahn fahrender Osteuropäer
8. menschliches Organ für Piano-Musik
9. In der DDR hörte man erst Musik damit und dann baute man Häuser davon
10. kleiner Weg für Jutebehälter
11. damit kam man bei der igs nicht rein

Die Buchstaben in den dick umrandeten Feldern ergeben, von oben nach unten, das Lösungswort – einen nicht nur in Köln oder Mainz wichtigen Tag.

Dieses Lösungswort schicken Sie auf einer Karte an den Wilhelmsburger InselRundblick, Vogelhüttendeich 55, 21107 HH – oder stecken sie dort in unseren Briefkasten. Sie können uns auch eine e-mail senden an briefkasten@inselrundblick.de. Bitte nicht die Postadresse vergessen! Zu gewinnen gibt es diesmal den Fotoband „Always The Same faces“, den wir auf S. 16 vorstellen, einen Blumenstraus von Blumen Kripke, ein Glas Honig von Imker Opitz und einen originalen WIR-Kaffeebecher. Einsendeschluss ist der 30.11.2013. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Und nun zu unserem Rätsel aus der letzten Ausgabe:

Die Lösungen lauteten: 1.c., 2.a., 3.a., 4.b., 5.a. Gewonnen haben Olga Zirwes, einen Blumenstraus von Blumen-Kripke, Jürgen Ahrens, ein Glas Honig von Imker Opitz, Jens Buttgerit, ein neu erschienenes Buch mit Veddel-Fotografien, und Magnus Wulff, einen IBA-Regenschirm.

Zusätzlicher Service: Sturmflutwarnungen im Hafengebiet

HPA erweitert Warnverfahren um ergänzende Informationen per SMS und E-Mail

PM. Die Hamburg Port Authority bietet ab sofort mit „FlutWarn Hafen“ einen Warn- und Informationsdienst an, mit dem Betroffene im Hafengebiet, einschließlich der HafenCity und der Speicherstadt, bei Sturmflutgefahr Informationen zur Gefahr und Verhaltensempfehlungen zusätzlich per SMS und E-Mail erhalten können. Die HPA bietet damit allen Personen, die sich im Hafengebiet aufhalten, neben den bekannten Warnkanälen einen zusätzlichen Service für Sturmflutwarnungen.

„FlutWarn Hafen“ ist eine Ergänzung des Warn- und Informationssystems KATWARN, mit dem die Behörde für Inneres und Sport bei Unglücksfällen die betroffenen Bürger per SMS und E-Mail direkt informiert. Bürger, die sich bei KATWARN mit einer Postleitzahl angemeldet haben, erhalten bei Gefahrenlage am angegebenen Ort eine entsprechende Warnung.

Der Hamburger Sturmflutwarndienst WADI wertet kontinuierlich die Messdaten verschiedener Wasserstands- und Wetterdaten aus und erstellt daraus präzise Vorhersagen für den Eintritt von Hochwasser im Hamburger Hafen. Die Hafenbetriebe und Bevölkerung im Hafen können so über verschiedene Kanäle rechtzeitig gewarnt werden: Böllerschüsse, Pressemitteilung, Warnungen über Rundfunk, WADI-Funk, Sirenen, Lautsprecherwagen, Warnungen per Telefon, SMS-Warndienst. **Flyer und Hinweise zur Anmeldung bei „FlutWarn Hafen“ unter: www.hamburg-port-authority.de/de/der-hafen-hamburg/hochwasser**

Atlântico
Portugiesische Fisch- & Fleischspezialitäten

Mittagstisch 6 € 12-17 h

Veringstraße 26 - ☎ 75 66 27 27
12 bis 24 Uhr durchgehend warmes Essen



Kaffeepott

Aus unserer Serie: *Verdammt lang her – oder?*



Aus einer Ausgabe vom 20.10.1970 (originale Rechtschreibung, gekürzt)

Jetzt sind auch die Frauen dran

Das erste Damenfußball-Turnier fand in Wilhelmshurg vor 2000 Zuschauern statt

Sie kamen, sahen (wurden gesehen) und siegten; auf der ganzen Linie, versteht sich. Wenn Frauenfußball noch einer Werbung bedurft hätte, dann war das erste hamburgische Frauenfußball-Turnier die beste Reklame für sich selbst.

Mancher mag gekommen sein, weil er Frauenfußball schon von den Jux-Spielen kannte, mancher wird aber erstaunt gewesen sein, wie sehr sich Frauenfußball inzwischen gemausert hat. Das Endspiel, das die HT 16 mit einem Elfmeterstor schließlich etwas glücklich mit 1:0 über den FSV Harburg gewann, war sportlich ebenso sehenswert wie manche andere Begegnung, vorausgesetzt, man legt den richtigen Rahmen an.

Der deutsche Fußballbund wird auf seiner Jahrestagung am 31. Oktober in Travemünde offiziell dem Frauenfußball sein Ja geben. Im kommenden Jahr wird es in Hamburg erste offizielle Spiele geben....

Sie haben vor Jahren – damals aus Jux – eine Bresche für den Frauenfußball geschlagen, dem Wilhelmshurger Damenfußball dürfte gestern der endgültige Durchbruch in Richtung Sport gelungen sein.



Und nicht vergessen: Bald ist Weihnachten! Der WIR-Kaffebecher ist ein geschmackvolles Weihnachtsgeschenk und gehört in jeden Haushalt. Der Becher ist erhältlich im WIR-Shop im Deichhaus und im Wilhelmshurger Buchhandel. Der formschöne WIR-Kaffeepott kostet 5 Euro.



Der Beschwerdechor 2006 vorm Zollzaun. Foto: Hofa

„In Line three it stinks like Pee“

Zeit für einen neuen Beschwerdechor

hk. Vor sieben Jahren gab es auf der Elbinsel mal ein kleines feines Chorprojekt; den „Beschwerdechor“. Das finnisch-deutsche Künstlerpaar Tellervo Kalleinen und Oliver Kochta-Kalleinen hatte im Jahr zuvor in Helsinki und Birmingham gleichnami-

ge Projekte gestartet, der Wilhelmshurger Chor war das dritte. Die beiden Künstler forderten die Wilhelmshurger auf, aufzuschreiben, was sie stört und mit den Zetteln zu einem Chor-Treffen zu kommen. Die Beschwerden wurden diskutiert und von Hamburger Musikern sortiert und vertont. Und nach einigen Proben wurde der Beschwerdesong u.a. auf dem Berta-Kröger-Platz und dem Stübenplatz aufgeführt. Nach der Idee der beiden Macher sollte das Projekt vor allem ein Event sein, bei dem man seinen privaten oder politischen Ärger einmal öffentlich heraus lassen konnte. Und so reichten die gesungenen Beschwerden von „Keiner liebt mich“ über „Warum gibt's keine Buttermilch am S-Bahnhof“ bis zu „die Armen werden ärmer, Reiche immer reicher.“ Nach dem Projekt zog das Künstlerpaar weiter und der Chor ging auseinander.

Auf den „55. Nordischen Filmtagen“ in Lübeck vor zwei Wochen wurde nun ein Film „Der Beschwerdechor“ gezeigt. Und siehe

da, es gibt das Projekt immer noch. Die beiden Finnen haben inzwischen in über 100 Städten in der ganzen Welt Beschwerdechöre inszeniert. Im Festival-Film wurden die Chorgründungen in Chicago und in Singapur gezeigt. Und während in Chicago die Leute vom Ärger über laute Nachbarn, den Nahverkehr (s.o. „In Line Three...“) und „Obama is in the middle of the road“ sangen, war der Chor in Singapur ein Politikum. Die Leute, die kamen, waren sehr vorsichtig mit kritischen Formulierungen. Und nach endlosen Verhandlungen mit den Behörden wurde der öffentliche Auftritt schließlich von der Zensur verboten.

In Lübeck hat sich im Zuge der Filmtage gleich ein neuer Chor mit 40 Beschwerdesängern gegründet. Und für Wilhelmshurg wäre es doch eigentlich auch nicht schlecht, einen Beschwerdechor wieder aufleben zu lassen. Neben den zahllosen Sitzungen in geschlossenen Räumen mit zweifelhaftem Output mal wieder an frischer Luft auf dem Berta-Kröger-Platz laut rausbrüllen mit Musik: „Keiner liebt mich“, „Das Netzwerk hat zu große Maschen“, „die Armen haben nix vom sozialen Mix“!

§ § § Die Kolumne der ExpertInnen § § §



Guter Rat von Rechtsanwältin, Fachanwältin für Versicherungsrecht, Maja Kreßin. Foto: privat

Ein falscher Schritt ...

...und schon ist es geschehen – viele Menschen fragen sich; wem gegenüber sie Schmerzensgeld- und Schadensersatzansprüche geltend können, wenn sie auf einem unebenen, nicht beleuchteten oder schlecht geräumten Weg hinfallen und sich verletzen. Zunächst muss geklärt werden, wer für die Räumung oder die Instandhaltung des Wegs verantwortlich ist. Das kann eine private Person (zum Beispiel der Eigentümer des Grundstücks oder auch der Mieter) oder die Stadt Hamburg sein.

In dem Fall der Stadt Hamburg ist in Wilhelmsburg das Bezirksamt Mitte in Anspruch zu nehmen. Immer häufiger kommt das Bezirksamt seiner Verpflichtung nicht nach, Bürgersteige und andere Wege instand zu halten. Insbesondere ältere Menschen sind dadurch einer erhöhten Verletzungsgefahr ausgesetzt. Bei einem solch schwerwiegenden Sturz sollte sich der oder die Betroffene nicht scheuen, die Stadt in Anspruch zu nehmen.

Das Landgericht Hamburg hat in einem Urteil (Az. 31 O 118/95) klargestellt, dass die Nichtbeseitigung von Bordsteinaufwerfungen, also von hochstehenden Gehwegplatten, mit einer Höhendifferenz von 4 bis 5 cm eine Verletzung der so genannten Verkehrs-

sicherungspflicht darstellt. Es empfiehlt sich, nach einem solchen Sturz Verwandte oder Bekannte zu bitten, Fotos von dem Unfallort zu machen, um die Unebenheiten beweisen zu können. Auch Zeugen können hilfreich sein.

Auch auf privaten Grundstücken muss der Eigentümer dafür sorgen, dass sich niemand verletzen kann. Passiert das trotzdem, springt grundsätzlich die Haftpflichtversicherung des Eigentümers ein. Unfallopfern stehen grundsätzlich Behandlungskosten, Verdienstaustausch und Schmerzensgeld zu.

Bei vereisten Wegen vor Wohnhäusern muss der Eigentümer den Gehsteig von Schnee und Eis räumen. Oft haben Vermieter diese Pflicht auch ihren Mietern vertraglich übertragen. Als Mieter, der in Anspruch genommen werden kann, empfiehlt sich ein Blick in den Mietvertrag, um sich vor Schadensersatzansprüchen zu schützen. Der Eigentümer kann sich allerdings von seinen eigenen Pflichten nicht völlig freimachen; ihn trifft zumindest eine Kontroll- und Überwachungspflicht dahingehend, ob der Mieter die ihm übertragenen Aufgaben auch tatsächlich und ordnungsgemäß erfüllt. Näheres zum Umfang der Räumspflicht ist unter www.hamburg.de/winterdienst/2596108/winterdienst-tipps.html zu finden.

Übrigens: Schilder, die „Auf eigene Gefahr“ hinweisen, schützen den Verantwortlichen ebenfalls nicht ohne Weiteres vor den Ansprüchen Dritter. Zunächst ist bezüglich der Erkennbarkeit der Hinweisschilder (z. B. kann es durch Verschmutzung oder durch Bewachung zu einer mangelnden Sichtbarkeit kommen) Sorge zu tragen. Auch hat der Eigentümer trotz des Schildes dafür zu sorgen, dass die Menschen, die zur Benutzung des Wegs befugt sind, keinen Schaden nehmen.

Wann ...

... in Wilhelmsburg
Alle Veranstaltungen auf einen Blick.

Immer, wenn ein Smiley ☺ zu sehen ist, gibt es zu der entsprechenden Veranstaltung irgendwo in der Zeitung noch weitere Infos.

Beachten Sie auch unsere Last-Minute-Tipps auf Seite 2!

Sonnabend, 16.11.

17.30 h, Museum Elbinsel Wilhelmsburg: Noch einmal kommt das Hamburger Duo „Herzartist“ (Sabine Maria Reiß und Krzysztof Gediga) mit seine Programm „Alexandra – eine Hommage“ in das Museum. Der Eintritt kostet 15.- €, im Vorverkauf 12.- €. Reservierungen: Tel. 040 30234861 oder kultur@museum-elbinsel-wilhelmsburg.de

Sonntag, 17.11.

14 – 16 h, Luther-Kirchengemeinde Eißendorf, Kirchengang 21 (Bus 14, 143, 443 bis Mehringweg): Trauercafé. Der Hospizverein Hamburger Süden e.V. lädt Sie ein, in geschützter Umgebung gemeinsam mit anderen Gedanken und Gefühle zu teilen.

15 h, Bürgerhaus: „Die Insel singt“ - Vocal Contest Live. Die besten Stimmen Wilhelmsburgs treffen sich. Und das schon seit 20 Jahren. Eintritt frei

Die für den Nachmittag im Museum Elbinsel Wilhelmsburg angekündigte Veranstaltung „Es Ist Was Es Ist“ muss leider ausfallen. Das dafür stattfindende Konzert mit dem Duo Herzartist (siehe 16.11.) ist bereits ausverkauft.



**anwältinnen
kanzlei**
auf wilhelmsburg

Wir sind am 18.11. eingezogen
ins neue Ärztehaus am Inselpark:

Neuenfelder Str. 31 (5. Etage), 21109 HH
Tel: 040 - 32 86 51 5-0
www.anwaeltinnenkanzlei.de

<p>Susanne Pötz-Neuburger Fachanwältin für Familienrecht Mediatorin (BAFM)</p> <p>Ehe- u. Familienrecht Erbrecht Gesellschaftsrecht Arbeitsrecht Mediation</p>	<p>Katja Habermann Fachanwältin für Erbrecht Zertifizierte Testamentsvollstreckerin (ATG)</p> <p>Ehe- und Familienrecht Erbrecht Vertragsrecht Gesellschaftsrecht Internationales Recht: Türkei</p>	<p>Maja Kreßin Rechtsanwältin Fachanwältin für Versicherungsrecht</p> <p>Versicherungsrecht Verbraucherrecht Reiserecht Verkehrsrecht</p>
---	--	--



Qigong

in der Honigfabrik/Industriestraße 125
Jeden Mittwoch 19.00 Uhr

Info 040-40171814
de Martin-Sommerfeldt
www.qigong-hamburg.com

19 h, Café Pause (Honigfabrik): Irish Folk Session.

Montag, 18.11.

16 h, Bücherhalle Wilhelmsburg: Kindertheater: „Ein großer Esel“. Das FLAX-Theater spielt die Geschichte vom kleinen Esel, der schon so gerne groß wäre. Ab 4 Jahren – Kostenlose Karten in der Bücherhalle.

14.30 – 18 h, Treffpunkt Elbinsel, Fährstr. 51 a: Offene Filzwerkstatt. Ohne Voranmeldung – Materialkosten: 2-6 € für 100 g Wolle.

Dienstag, 19.11.

13.30 – 15 h, Bürgerhaus: Zirkus Wilibald. Unter dem Motto „Zirkus macht stark“ üben Kinder seit dem Sommer wieder an einem neuen Stück, aus dem erste Szenen gezeigt werden. Anschließend gibt es für alle ein Mitmachprogramm. Eintritt pro Kind 1 €, pro Gruppe 20 €. Die Zuschauerzahl ist begrenzt, deshalb bitte anmelden unter Tel. 040 42882 5136 oder info@f-b-w.info.

16 – 18 h, Treffpunkt Elbinsel, Fährstr. 51 a: afg-Schuldnerberatung. Kostenlos und ohne Voranmeldung.

18 h, Windmühle Johanna: Skat- und Spieleabend. Infos bei Reinhold Hack (Tel. 040 754 3975).

Mittwoch, 20.11.

19 h, Elbinselschule, Aula im Bildungszentrum Tor zur Welt, Haus D: Informationsabend für alle interessierten Vorschulekinder. Der Abend stellt den Vorschulbereich für alle 3 Profildomänen vor: Kunst & Musik, Englisch Immersiv sowie Natur & Umwelt.

19 h, Bücherhalle Kirchdorf: Die Wilhelmsburger Autorin Kerstin Schaefer liest aus ihrem Buch „Die wilde 13. Durch Raum und Zeit in Wilhelmsburg“. Eintritt frei.

19 h, Bürgerhaus: Informationsveranstaltung „Eine Moschee für Wilhelmsburg“.

Donnerstag, 21.11.

17 h, Bücherhalle Wilhelmsburg: Vorlesen für Kinder

14.30 – 17 h, Windmühle Johanna: Seniorencafé. Infos bei Gertrud Bräuniger (Tel. 040 754 4648).

21 h, Café Pause (Honigfabrik): In der Reihe „Extra Ohrdinar“: Scar-

let Punch & Ulli Buth

Sonnabend, 23.11.

14 – 17 h, Bürgerhaus: Herbstflohmarkt. Handeln, Feilschen & Schnäppchenjagen... Persönliche Standanmeldung im Bürgerhaus erforderlich!

Sonntag, 24.11.

11 – 17 h, Museum Elbinsel Wilhelmsburg: Adventsmarkt mit vielen KunsthandwerkerInnen.



Der Adventsmarkt im Museum ist immer ein Highlight in der Vorweihnachtszeit. Foto: Museum

Neben einem Bernsteinschleifer wird die ganze Vielfalt, die das Kunsthandwerk zu bieten hat, hier zu bewundern und auch käuflich zu erwerben sein. Das Angebot besteht aus selbst gebackenen Dithmarscher Schmalznüssen, Kerzen, Patchworkarbeiten, Puppenkleidung, alter Wäsche und vieles mehr.

15 – 17 h, Treffpunkt Elbinsel, Fährstr. 51 a: Offene Kreativwerkstatt: Wir sägen und bemalen einen Adventskalenderfisch. Für Kinder ab 6 und Erwachsene. Materialkosten: 5-6 €; Anmeldung unter Tel. 040 31973869.

Montag, 25.11.

© **17 h, Aula im Bildungszentrum Tor zur Welt, Haupteingang, Krieterstr. 2:** Vollversammlung der Regionalen Bildungskonferenz Elbinseln (RBK). Eingeladen sind alle MitarbeiterInnen von Bildungseinrich-



**Rotehaus
Apotheke**

Dr. Lüder Bartels

Veringstraße 150, 21107 Hamburg
Tel.: 75 89 25 • Fax: 753 42 06

tungen sowie alle an Bildung Interessierten im Stadtteil.

17 – 20.30 h, Treffpunkt Elbinsel, Fährstr. 51 a: Offene Filzwerkstatt. Ohne Voranmeldung – Materialkosten: 2-6 € für 100 g Wolle.

Mittwoch, 27.11.

19 h, Elbinselschule, Aula im Bildungszentrum Tor zur Welt, Haus D: Informationsabend zum Englisch immersiven Lernen. Dieser Informationsabend erläutert die Vorgehensweise des immersiven Lernens. Auf Grund unserer Erfahrungen in der Vergangenheit erachten wir diesen Informationsabend als verbindlich für eine Anmeldung im Profil Englisch Immersiv.

© **19.30 h, Geschichtswerkstatt in der Honigfabrik:** „Von der Bronx nach Bullerbü“. Die Interviewreihe unter dem Titel „Gentrifi...was?!“ im Wilhelmsburger Inselrundblick ist vielen wohl schon be-



Welchen Kurs nimmt das Schiff? Und wie finden das die Passagiere? Foto: D. Hahn kann. Jetzt zieht die Geschichtswerkstatt eine erste Zwischenbilanz und veranstaltet einen lehr- und abwechslungsreichen Abend zu einem komplizierten Begriff.



Unser Angebot für Sie:

- Prüfung der Verträglichkeit Ihrer Arzneimittel
- Jahresabrechnung für Krankenkasse und Finanzamt
- Blutuntersuchungen

Harriet Schneider
Wilhelm-Strauß-Weg 10
Tel. 040 / 754 11 11
Fax 040 / 754 92 016
www.apotheke-wilhelmsburg.de

Mit historischen Fundstücken, Geschichten vom niederen Adel Wilhelmsburgs, mit Schlagzeilen, Bildern und Geschichten der Veränderungen will sie sich der Gentrifizierung nähern. Musik: RJ Schlagseite.

Donnerstag, 28.11.

16 – 18 h, Sprach- u. Bewegungszentrum, Rotenhäuser Damm 40: Sprechen mit den Händen - Gebärden zum Anfassen. Anmeldung: Tel. 040/31973869.

18 h, AWO-Seniorentagesstätte, Rotenhäuser Wettern: Sitzung des Sanierungsbeirats Südl. Reiherstiegviertel.

18 h, Bürgerhaus: Wie kann die Bürgerbeteiligung der Nicht-Beteiligten besser gelingen? Milieuwissen im Auftrag der Lokalen Demokratie. „Perspektiven! Miteinander planen für die Elbinseln“ hat sich zum Ziel gesetzt, künftig auch diejenigen Einwohner der Elbinseln intensiv am Planungsprozess zu beteiligen, die sonst eher selten oder gar nicht das Wort ergreifen. Hilfestellung erhofft man sich von der Milieuforschung. Die Veranstaltung gibt zunächst eine kurze Einführung in das Forschungsgebiet und befasst sich mit der zentralen Frage, was Milieus eigentlich sind und was sie zur verbesserten Bürgerbeteiligung beitragen. Anschließend werden die Ergebnisse der bisherigen Milieuuntersuchungen zu den Elbinseln vor- und zur Diskussion gestellt. Der zweite Teil der Veranstaltung ist als Workshop gedacht. Ziel ist es, sich besser in die Milieus hinein-zudenken, die man für die Bürgerbeteiligung gewinnen möchte, und neue Ansätze für die bessere Einbindung dieser Gruppen zu finden.

20 h, Cafe Pause (Honigfabrik): Gut aufgelegt - Vom OldschoolSKA über ROCK-STEADY zum REGGAE, präsentiert von der PURE-STUFF-REGGAE-STATION.

Freitag, 29.11.

12 – 17 h, pflegen & wohnen, Hermann-Westphal-Str.: Weihnachtsbasar.

15 h, Honigfabrik: Kinderkino: „Die drei Räuber“.

15 h, Bücherhalle Wilhelmsburg: Adventsbasteln mit Kathrin Milan. Ab 4 Jahren, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich.

16.30 – 19 h, Treffpunkt Elbinsel, Fährstr. 51 a: Offener Treff und Musik mit Willi Wacker. Kostenlos und ohne Anmeldung.

Sonnabend, 30.11.

11 – 16 h, Alten- und Pflegeheim St. Maximilian Kolbe, Krieterstr. 7: Adventsbasar. Ein liebevoll gestaltetes Programm beschert alt und jung einen bezaubernden Tag: Adventsgestecke und Stände mit weihnachtlichen Geschenken, dazu kulinarische Köstlichkeiten und Getränke, sowie unsere beliebte Tombola mit attraktiven Preisen. Und hier werden nicht nur Kinderaugen glänzen: Luftballonfiguren, Glücksrad, Kinderspiele, Wundertüten, Kindertombola und andere Überraschungen. Möchten Sie unser Angebot an weihnachtlichen Artikeln vervollständigen? Wir laden Sie herzlich ein, gegen eine Tombolaspende an unserem Basar mit einem Stand teilzunehmen. Bitte melden Sie sich bei Frau Behrens an (ab 18.11. -Tel. 754955-47).



Einige Inseldeerns.

Foto: Promo

16 h, Bürgerhaus (Einlass ab 15 h): Weihnachtskonzert der Inseldeerns unter Leitung von Suely Lauar. Moderation: Bettina Tietjen. Eintritt: 12 €; Kinder: 8 €. Zzgl. VVK-Gebühr. Restkarten an der Tageskasse: 15 €, Kinder: 10 €.

22 h, Honigfabrik: Carpe Noctem meets Entartet Party. Wie immer auf 2 Floors im Cafe & Saal. Live: DIE SEELEN & NOSTALGIE ETERNELLE. Eintritt: AK 7 € / ab 1 Uhr: 5 €.

Dienstag, 3.12.

9.30 h, Bücherhalle Kirchdorf: Das Theater con Couré spielt „Ritter Rost feiert Weihnachten“. Eintritt frei.

Donnerstag, 5.12.

17 h, Bücherhalle Wilhelmsburg: Vorlesen für Kinder.

19 h, Elbinselschule, Aula im Bildungszentrum Tor zur Welt, Haus D: Informationsabend zur Anmeldung Klasse 1. Der Abend informiert über unsere Schule und ihre Profildbereiche: Kunst & Musik, Englisch Immersiv sowie Natur & Umwelt.

Freitag, 6.12.

10.30 h, Bücherhalle Wilhelmsburg: Adventsbasteln mit Kathrin Milan. Ab 4 Jahre, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich.

15 h, Wilhelm-Carstens-Gedächtnisstiftung, Rotenhäuser Str.: Vorweihnachtliche Feier der Wilhelmsburger Elbspatzen.

Sonntag, 8.12.

11 h, Bürgerhaus: Jattfrühschoppen mit den „Mountain Village Jazzmen“ - bereits 1964 so benannt nach ihrem Hamburger Stadtteil Bergedorf.



Bürogemeinschaft der Rechtsanwälte

Mirco Beth*
Andreas Berkenkamp
Harald Humburg

Arbeitsrecht

*ausschließlich für
Arbeitnehmerinnen und
Arbeitnehmer,
Betriebs- und Personalräte*

* **Fachanwalt für Arbeitsrecht**

Neuhöfer
Straße 23
Puhstorf
Haus 2
21107
Hamburg
Tel.: 040
750 628 33
Fax: 040
750 628 34
Email:
sekretariat
@fuer-
arbeitnehmer.de



CAFÉ PAUSE

ÖFFNUNGSZEITEN

MO - MI 9 - 19 Uhr, DO - FR 9 - 23 Uhr,
SA - SO 9 - 18 Uhr, und während Veranstaltungen.
Am ersten Donnerstag im Monat: Acoustic Jam Session.

Terrassenplätze und Boule-Platz
Mittagstisch, warme Speisen, Snacks
Tolle selbstgebackene Kuchen und Torten

Industriestraße 125 • Honigfabrik • Tel: 040 / 42 10 39-13



Mountain Village Jazzmen

Die hochkarätige Jazzband aus Bergedorf (= Mountain Village) kommt ins Bürgerhaus. Foto: Promo

Die engagierten Solisten beherrschen Blues, Chicago-Jazz, Dixieland, Mainstream und Swing und tourten im Laufe der Jahre mit internationalen Jazzgrößen. Eintritt: 8 € inkl. 1 Fassbier, Prosecco oder Softgetränk!

11 – 16 h, Treffpunkt Elbinsel, Fährstr. 51a: Weihnachtsmarkt des Tauschings Wilhelmsburg – Verkauf von selbstgemachten Dingen der Tauschring-Mitglieder, dazu Kaffee und Kuchen.

Donnerstag, 12. Dezember

17 h, Bücherhalle Wilhelmsburg: Vorlesen für Kinder.

Freitag, 13. Dezember

15 h, Bücherhalle Wilhelmsburg: Adventsbasteln mit Sarah. Ab 4 Jahren – Eintritt frei – Anmeldung erforderlich.

16 h, Bücherhalle Wilhelmsburg: Der Weihnachtsmann kommt! Der Weihnachtsmann will die Wilhelmsburger Kinder kennenlernen und hat sich angemeldet...

Sonnabend, 14.12.

14 – 19 h am und im Haus der KünstlerCommunity, Veringkanal/Sanitätsstraße: Reiherstieg-Weihnachts-Kunsthändlermarkt

Sonntag, 15.12.

15 h, Museum Elbinsel Wilhelmsburg: „Gans viel Gans und mehr...“ - eine musikalische Lesung zur Weihnachtszeit. Der Schauspieler Claus-Peter Rathjen liest in diesem Jahr neue Gedichte und Geschichten zur Weihnachtszeit, in denen die Gans - mal mehr, mal weniger - eine Rolle spielt. Diese Gedichte und Geschichten sind heiter, besinnlich, politisch, skurril, garstig, komisch, nachdenklich und werden umrahmt von klassischer Musik von Hinrich Genth (Querflöte), Detlef Graf (Klavier) und Y. Yokoyama (Violine) in der weihnachtlichen Bauernstube. Das advent-

lich geschmückte Café Eléonore hat ab 14 Uhr geöffnet.

Eintritt: 12 €, im Vorverkauf 10 €. Reservierungen: Tel. 040 302 34 861 oder kultur@museum-elbinsel-wilhelmsburg.de.

BiBuKino

... immer freitags um 10.30 Uhr.

Eintritt frei. Gruppen bitte anmelden!
Bücherhalle Wilhelmsburg: Tel. 757268,
Bücherhalle Kirchdorf: Tel. 7542358

22.11.:

Bücherhalle Kirchdorf:

„Mama, ich kann nicht schlafen“ – Ab 4 Jahren. Ganz und gar unmöglich ist es manchmal einzuschlafen. Dabei schlafen alle: der Leopard im Baum, die Fledermäuse kopfüber hängend und die Fische sogar mit offenen Augen. Aber wie schlafen Kinder eigentlich am besten?

Bücherhalle Wilhelmsburg:

„Tacky der Pinguin“ - Ab 4 Jahren. Tacky ist ein seltsamer Vogel und ganz anders als die anderen Pinguine. Doch als große Gefahr droht, ist es ausgerechnet Tacky, der seine Freunde rettet.

29.11.:

Bücherhalle Kirchdorf:

„Herr Eichhorn und der erste Schnee“ – ab 4 Jahren. Eichhörnchen halten einen Winterschlaf, deshalb hat Herr Eichhorn noch nie Schnee gesehen. Das muss anders werden, beschließt er gemeinsam mit dem Igel und dem Bären...

Bücherhalle Wilhelmsburg:

„Mach die Tür auf, Jonathan!“ – Ab 3 Jahren. Jeden Tag frühstückt der Parkwächter mit seinen Freunden auf der Treppe vor seinem Haus. Eines Abends

Schon gewusst?
**Jetzt auch Kleinanzeigen
im WIR!**

- Für nur 6 Euro inkl. MwSt -
Infos und Formular unter:
www.inselrundblick.de

kommen immer mehr Tiere, um die Nacht in Jonathans warmem Bett zu verbringen.

6.12.

Bücherhalle Kirchdorf:

„Nikolaus und der dumme Nuck“ – Ab 4 Jahren. Esel Nuck, der dem Nikolaus beim Austragen der Geschenke half, will nun selbst Nikolaus sein.

Bücherhalle Wilhelmsburg:

„Die kleine Hexe feiert Weihnachten“ – Ab 3 Jahren. Wer bringt im Hexenreich die Weihnachtsgeschenke? Bis zur Bescherung tut sich noch allerlei im gemütlichen Häuschen der kleinen Hexe Lisbet...

13.12.:

Bücherhalle Kirchdorf:

„Wie weihnachtet man?“ – Ab 3 Jahren. Eichhörnchen, Specht und Maus lassen sich vom Hasen zum „Weihnachten“ einladen. Alle wollen der Eule ein Geschenk bringen. Denn das, hat sie gesagt, bedeutete Weihnachten.

20. 12.

Bücherhalle Wilhelmsburg:

„Pippi Langstrumpf feiert Weihnachten“. - Ab 4 Jahren. Fast sieht es so aus, als gäbe es dieses Jahr für Pelle, Bosse und die kleine Inga kein richtiges Weihnachtsfest. Aber da haben sie nicht mit Pippi Langstrumpf gerechnet...

beratungsstelle
WILHELMSBURG
FÜR KINDER
JUGENDLICHE
UND ELTERN

Kostenlose, vertrauliche Beratung bei allen Fragen und Problemen rund um Familie, Erziehung und Partnerschaft sowie bei Trennung und Scheidung und für Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen.
Regelmäßig bieten wir „Starke Eltern, starke Kinder“-Kurse an und eine Gruppe für von Trennung und Scheidung betroffene Kinder.

Telefonische Anmeldung
unter **040-42871-6343**

Zusätzlich haben Sie die Möglichkeit, zum Kennenlernen, Anmelden oder für eine Erstberatung in unsere offene Sprechstunde (Mi 14.00-16.00, Fr 11.00-13.00) zu kommen.
Unsere Anschrift: Vogelhüttendeich 81

Veranstaltungsvorschau ab Mitte Dezember 2013

Diese Vorschau ist nur für größere Veranstaltungen und Feste gedacht. Sie ist eine Planungshilfe, die dazu beitragen soll, Terminüberschneidungen zu vermeiden. Sie ist nicht als Ort für frühzeitige Werbung gedacht. WIR behalten uns die Auswahl der erscheinenden Veranstaltungen vor. Bitte melden Sie uns Veranstaltungen unter Tel. 401 959 27, Fax 401 959 26 oder per E-Mail briefkasten@inselrundblick.de.

Zur Zeit liegen uns folgende Meldungen vor:

- 8.12. **Weihnachtsmarkt des Tauschrings Wilhelmsburg** von 11 - 16 h im Treffpunkt Elbinsel, Fährstraße 51 a
- 1.2.2014 **Königsball des Schützenvereins Alt Wilhelmsburg/Stillhorn** im Kupferkrug (Riege) Niedergeorgswerder Deich 75
- 13.-15.6.2014 **48 h Wilhelmsburg**. Musikwochenende überall auf den Elbinseln

Der nächste Wilhelmsburger InselRundblick wird ab Freitag, 13. Dezember 2013, ausgelegt!

SUCHTBERATUNGSSTELLE
KODROBS
WILHELMSBURG/SÜDERELBE

**anonyme
und kostenlose
Beratung
bei Suchtproblemen**

für Betroffene und Angehörige

Beratung auch in türkisch, kurdisch und russisch.

Öffnungszeiten
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag
von 9.00 – 18.00 Uhr

Frühstück
Dienstag von 10.00-12.00 Uhr gibt es
für 1,- € ein leckeres Frühstück.

Weimarer Straße 83-85 · 21107 Hamburg
wilhelmsburg@kodrobs.de · www.kodrobs.de
Telefon: (040) 75 16 20/29

Eine Einrichtung des Vereins jugend hilft jugend e.V.

treffpunkt.elbinsel

informieren.beraten.teilhaben.

Hier finden Sie Freizeit-, Beratungs- und Bildungsangebote für jeden. Im treffpunkt können Sie mitmachen, mitmischen und dabei sein. Sie können sich informieren, Nachbarn kennen lernen sowie Beratung und Unterstützung finden.

treffpunkt.elbinsel, Fährstr. 51a
Kontakt: Tel. 31973869, Isa Božić
i.bozic@alsterdorf-assistenz-west.de
Programm:
www.alsterdorf-assistenz-west.de

alsterdorf assistenz west

Impressum

Herausgeber:

Wilhelmsburger InselRundblick e. V.

Vorsitzender: Hermann Kahle

Vogelhüttendeich 55, 21107 Hamburg

Tel 401 959 27 - Fax 401 959 26

E-Mail: briefkasten@inselrundblick.de

Sie erreichen uns jederzeit über Anrufbeantworter oder per E-Mail - WIR melden uns zurück.

Im Internet finden Sie uns unter

www.inselrundblick.de

Webmaster: Günter Terraschke

Redaktionsgruppe: Mariano Albrecht (MA), Sigrun Clausen (sic), Jörg Ehrnsberger (je), Gerda Graetsch, Marianne Groß (MG), Hermann Kahle (hk), Jürgen Könecke (JK), Klaus-D Müller (kdm), Axel Trappe (at).

Pressemitteilungen, die wir gekürzt oder ungekürzt wiedergeben, haben das Kürzel (PM).

Kontonummer: 1263 126 391 bei der Hamburger Sparkasse (BLZ 200 505 50)

ViSdP: Sigrun Clausen für Redaktion und Anzeigen.

Erscheint monatlich zur Monatsmitte.

Auflage: 7000 Ex.

Druck: Idee, Satz & Druck GmbH, Hamburg

Redaktionsschluss: jeweils der 1. des Erscheinungsmonats für die betreffende Ausgabe. Wer uns einen redaktionellen Beitrag senden will, muss ihn bis dahin zumindest ankündigen!

Anzeigenschluss: jeweils der 1. des Erscheinungsmonats für die betreffende Ausgabe.

Es gilt unsere Anzeigenpreisliste - Stand Mai 2011. Bitte anfordern.

Vom Wilhelmsburger InselRundblick gestaltete Anzeigen dürfen nur mit unserer Genehmigung anderweitig verwendet werden!

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Bei Leserbriefen müssen WIR uns vorbehalten, Kürzungen vorzunehmen.

Bei uns zugesandten Bildern und vorgelegten Anzeigen setzen WIR voraus, dass sie frei von Rechten Dritter sind. Ebenso setzen WIR voraus, dass alle Einsender mit Veröffentlichung ihrer Texte und Bilder auf unseren Internet-Seiten einverstanden sind, wenn sie uns nichts anderes mitteilen.

Herzog Georg Wilhelm

Herzog Georg Wilhelm, der Gründer Wilhelmsburgs, starb 1705 ... Wirklich? Seit einiger Zeit wird er regelmäßig auf der Insel gesehen. Dass er eigentlich seit 300 Jahren tot ist - das sei ihm doch egal, sagt er.

